

BASF

Bericht
des Vorstands und des Aufsichtsrats
und Jahresabschluß für das
Geschäftsjahr 1953

2. ordentliche Hauptversammlung

am Donnerstag, dem 15. Juli 1954

um 10.30 Uhr

im BASF-Feierabendhaus Ludwigshafen a. Rhein, Leuschnerstraße 47

Tagesordnung

1. Vorlage des Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1953 mit dem Bericht des Aufsichtsrats und Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
2. Entlastung des Aufsichtsrats.
3. Entlastung des Vorstands.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.
5. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1954.
6. Festsetzung der Vergütung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1953.

Vorstand

Prof. Dr.-Ing., Dr. rer. nat. h. c., Dr.-Ing. E. h. Carl Wurster, Vorsitzter
Dr. phil. nat. Bernhard Timm, stellv. Vorsitzter
Dr. jur. Wolfgang Heintzeler
Dr.-Ing. Fritz Helwert († 27. 12. 1953)
Fritz Krieger
Dr.-Ing. Walter Ludewig
Dr. phil. Karl Pflaumer († 5. 5. 1954)
Prof. Dr. phil., Dr. phil. nat. h. c., Dr.-Ing. E. h. Walter Reppe
Dr. phil. Berthold Schnell (seit 1. 1. 1954)

Direktoren

Dr.-Ing. Otto Balz
Dr. phil. Wolfgang Bülow
Dr.-Ing. Reinhard Goldberg
Dr.-Ing. Hermann Kleber
Dr.-Ing. Leo Kollek
Dr. jur. Julius Overhoff
Dr.-Ing. Wilhelm Pfannmüller
Dr. phil. Hans Sönksen
Kurt Schäfer
Dr. phil. Adolf Steinhofer

Stellvertretende Direktoren

Wilhelm Beiersdörfer
Dr. phil. Hans Freienthner
Heinrich Grebe
Willi Helfert
Dr.-Ing. Michael Jahrstorfer
Dr. rer. pol. Franz J. P. Leitz
Dr.-Ing. Erich Mach
Dr.-Ing. E. h. Camill Santo
Dipl.-Ing. Matthias Stechl

In Ehrfurcht und Dankbarkeit gedenken wir all unserer aktiven und ehemaligen Mitarbeiter, die im Jahre 1953 aus dem Leben geschieden sind.

Am 4. Juni 1953 verstarb in Heidelberg im Alter von 83 Jahren Herr Prof. Dr. phil., Dr.-Ing. E. h., Dr. der Landwirtschaft E. h.

ALWIN MITTASCH

Der Verstorbene gehörte unserem Unternehmen von 1904 bis 1934 an und hat in dieser Zeit sich große Verdienste um die Forschung und Technik unseres Unternehmens erworben, insbesondere als enger Mitarbeiter von Carl Bosch um die technische Gewinnung von Ammoniak aus Luftstickstoff und Wasserstoff und vom Jahre 1918 ab als Leiter des Ammoniaklaboratoriums um zahlreiche erfinderische Fortschritte auf den verschiedensten Gebieten der Chemie. Besonderen Dank schulden wir dem Verstorbenen auch dafür, daß er sich noch in hohem Alter bei der Neugründung unserer Gesellschaft am 30. Januar 1952/28. März 1953 als Gründer zur Verfügung stellte.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Am 14. September 1953 verschied im 67. Lebensjahr Herr Wirtschaftsprüfer

Direktor EDMUND KAPPES

Vorstandsmitglied der Süddeutsche Revisions- und Treuhand-Aktien-Gesellschaft in Mannheim. Der Verstorbene hat sich bei der Neugründung unserer Gesellschaft am 30. Januar 1952/28. März 1953 mit seiner hervorragenden Sachkunde als Gründer zur Verfügung gestellt, was ihm ein dankbares Andenken im Kreise unseres Unternehmens sichert.

Am 27. Dezember 1953 verschied im Alter von 63 Jahren nach schwerer Krankheit das Mitglied unseres Vorstandes, Herr

Dr.-Ing. FRITZ HELWERT

Der Verstorbene gehörte unserem Unternehmen seit 1923 an. Er war als Betriebschemiker, Betriebsleiter und später Abteilungsleiter in verschiedenen Fabrikationen unserer Farbengruppe tätig und hat sich in dieser Zeit um die Entwicklung und Ausgestaltung einer Reihe von Verfahren große Verdienste erworben. Im Jahre 1945 übernahm er die Leitung der Personal- und Sozialgruppe unseres Werkes, die er mit seinem ausgeprägten Verantwortungsbewußtsein und echten menschlichen Empfinden bis zu seinem Tode leitete. Seine jahrelange Tätigkeit in der Produktion hatte besonders dazu beigetragen, sein Wissen um die täglichen Sorgen unserer Mitarbeiter zu vertiefen. Dieses praktisch erworbene Wissen kam auch zahlreichen Organisationen und Verbänden zugute.

Für seine treuen Dienste sind wir ihm viel Dank schuldig, und wir werden ihn schmerzlich in unserem Kreise vermissen.

Am 5. Mai 1954 verschied, im Alter von 64 Jahren, nach kurzer, schwerer Krankheit, unser Vorstandsmitglied, Herr

Dr. phil. KARL LUDWIG PFLAUMER

Über drei Jahrzehnte war er unserem Werk als Chemiker verbunden. In all diesen Jahren galt seine Arbeit in erster Linie dem Farbstoffgebiet, das er wissenschaftlich und technisch durch seine vielseitigen Fähigkeiten befruchtete und förderte. Wenn dieser Zweig unseres Unternehmens heute wieder in aller Welt wegen seines hohen technischen Leistungsstandes anerkannt wird, so ist das ganz überwiegend ein Verdienst seines umfassenden Könnens und seiner umsichtigen, rastlosen Tätigkeit, für die er auch seine Mitarbeiter zu begeistern wußte.

Neben dieser Lebensarbeit hat er noch Zeit gefunden, seine großen Erfahrungen zahlreichen Organisationen der Wirtschaft selbstlos zur Verfügung zu stellen.

All dies sichert ihm ein dankbares Andenken in unserem Unternehmen. Wir verlieren in ihm nicht nur eine starke Persönlichkeit, sondern auch einen Freund, dessen menschliche Güte alle in seinen Bann zog.

Bericht des Vorstands

Über die Neugründung unserer Gesellschaft, die am 28. März 1953 mit der Übertragung des BASF-Vermögens durch die I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft i. L. auf unsere Gesellschaft und mit der Entlassung aus der alliierten Kontrolle ihren Abschluß fand, haben wir in unserem Gründungsbericht und im Bericht über das Geschäftsjahr 1952 eine ausführliche Darstellung gegeben. Seit 1. Oktober 1953 ist der Aktienumtausch im Gang, in dessen Verlauf jeder Inhaber von nominell 1000,— RM I. G.-Aktien neben den Aktien anderer Nachfolgesellschaften und neben dem Liquidationsanteilschein nominell 250,— DM Aktien unserer Gesellschaft erhält. Bis zum 20. April 1954 wurden im Zuge des Aktienumtauschs mehr als 80 Prozent der Aktien unserer Gesellschaft auf die Aktionäre übertragen, so daß nach den gesetzlichen Bestimmungen — Mindestsatz 60 Prozent — in der Hauptversammlung vom 15. Juli 1954 unsere Aktionäre nunmehr wieder selbst ihre Rechte ausüben können. Um die Bedeutung dieses Ereignisses, das einen wichtigen Einschnitt in der Geschichte unseres Unternehmens darstellt, zu unterstreichen, wird in dem nachstehenden Bericht der Geschäftsverlauf des Jahres 1953 in etwas größerem Rahmen geschildert.

Bei der Einführung der Aktien unserer Gesellschaft an den Börsen zu Frankfurt a. M., Berlin, Bremen, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, München und Stuttgart Anfang Oktober 1953 haben wir in unserem Börsenprospekt zum Ausdruck gebracht, daß wir das Geschäftsjahr 1953 als erstes normales Nachkriegsgeschäftsjahr betrachten. Der Gesamtverlauf des Geschäftsjahres 1953 bestätigt diese Aussage.

Das Produktionsvolumen des Unternehmens ist weiter gewachsen; auch im Jahre 1953 konnten wir verschiedene neue Fabrikationen aufnehmen und den Wiederaufbau der noch nicht instandgesetzten Werkteile fortsetzen. Unser Umsatz des Jahres 1953 (ohne Tochter- und Beteiligungsgesellschaften) liegt mit 885,2 Millionen DM um 33,8 Prozent über dem Umsatz des Geschäftsjahres 1952, das seinerseits hinter

dem Jahr 1951 im Umsatz nur um rund 2½ Prozent zurückgeblieben war. Das Geschäftsvolumen unserer 100prozentigen Tochtergesellschaft Gewerkschaft Auguste Victoria erreichte 116,9 Millionen DM im Jahre 1953.

Der steigenden Produktion entsprechen im Berichtsjahr sinkende Herstellungskosten. Die günstige Entwicklung von Produktion und Umsatz hat auch die Liquidität unserer Gesellschaft verbessert. Als erfreulichen Erfolg unserer Anstrengungen betrachten wir es, daß das Geschäftsjahr 1953 mit einem Ergebnis abschließt, das die Ausschüttung einer Dividende von 7 Prozent gestattet. Im einzelnen ist folgendes zu berichten:

Lage der chemischen Industrie in der Welt

Die allgemeine Weltwirtschaftslage im Jahre 1953 war durch ein hohes Niveau von Produktion und Beschäftigung in allen wichtigen Industrieländern gekennzeichnet. Dies zeigen die nachstehenden, international vergleichbaren Indices über die mengenmäßige Produktionsentwicklung in den Jahren 1951, 1952 und 1953 (1950 = 100):

Jahr	OEEC-Länder		USA		D B R	
	Verarb. Industrie	Chem. Industrie	Verarb. Industrie	Chem. Industrie	Verarb. Industrie	Chem. Industrie
1951	110	117	107	112	120	120
1952	110	113	111	113	129	122
1953	116	126	121	121	141	144

Rückschauend erweist sich die aus den obigen Zahlen ersichtliche wirtschaftliche Entwicklung der Jahre 1951 bis 1953 im Grunde als eine Wellenbewegung im Zuge des durch den zweiten Weltkrieg unterbrochenen und nach allmählicher Überwindung der Kriegsfolgen wieder in Gang gekommenen weltwirtschaftlichen und sozialen Aufstiegs. Diese im allgemeinen aufsteigende Tendenz erhielt und erhält ihre Impulse einerseits aus

dem raschen technischen Fortschritt und der sich daraus herleitenden erhöhten Produktion bei gleichzeitiger Zunahme des Volkseinkommens, zum anderen aber auch aus einer Hebung des Lebensstandards in weniger entwickelten, vorwiegend Rohstoffe erzeugenden Ländern, die von dem Mehrbedarf während des Krieges und dem Nachholbedarf in den ersten Nachkriegsjahren mittelbar und unmittelbar Nutzen ziehen konnten. Dementsprechend stand das abgelaufene Jahr im Zeichen eines vermehrten Konsumwillens und einer sich daraus ergebenden allgemeinen hohen Investitionstätigkeit. Die Wechselwirkung zwischen dem technischen Fortschritt und der Entwicklung der chemischen Industrie ist unverkennbar; dies zeigt der obige Vergleich zwischen den Auftriebenden der verarbeitenden Industrie einerseits und der chemischen Industrie andererseits.

Wenn die Zahlen der drei letzten Jahre auch für die deutsche Chemieproduktion eindrucksvolle Fortschritte zeigen, so darf doch die starke Verschiebung in den Anteilen der wichtigeren Produktionsländer an der gesamten Welt-Chemieproduktion gegenüber der Vorkriegszeit nicht übersehen werden:

Jahr	Weltproduktion Milliarden \$	Anteil in Prozent				
		Deutsches Reich/ Bundesrepublik	USA	Großbritannien	Frankreich	Sowjetunion
1938	10,40	21,9	29,7	8,6	5,6	8,2
1949	28,34	4,8	47,8	9,4	4,0	8,7
1951	40,90	5,5	45,1	8,8	3,5	10,9
1952	44,40	5,2	42,0	7,8	3,2	11,3
1953	49,50	5,4	40,4	8,3	3,2	11,5

An diesen Zahlen fällt auf, daß der deutsche Anteil an der Welt-Chemieproduktion von 21,9 Prozent im Jahre

1938 auf etwa 5,4 Prozent im Jahre 1953 zurückgefallen ist, während sich in der gleichen Zeitspanne der Produktionsanteil der USA und der Sowjetunion erheblich erhöht hat.

Einer durchschnittlichen jährlichen Zuwachsrate der chemischen Produktion in den USA in der Zeit von 1936 bis 1952 in Höhe von 7,2 Prozent steht eine Zuwachsrate in Westdeutschland von nur 3,6 Prozent gegenüber. Während die Investitionen auf dem Chemiegebiet im Jahre 1939 in den USA 176 Millionen Dollar betragen, werden sie für das Jahr 1953 auf 1650 Millionen Dollar, also auf das Neuneinhalbfache, geschätzt. Die Zahlen für die USA unterstreichen deutlich die Verlagerung des Schwergewichts der chemischen Erzeugung von der Alten nach der Neuen Welt. Stärkere Kapitalkraft, günstigere Rohstoffgrundlage (u. a. Erdöl, Erdgas) sowie der breitere heimische Markt mit höherer Konsumkraft und größerer Aufgeschlossenheit für den technischen Fortschritt sind als die wichtigsten Gründe für den überragenden Aufstieg der chemischen Industrie in den USA anzusehen.

Lage der chemischen Industrie in der Bundesrepublik

In Westdeutschland hat die chemische Industrie mit der Aufwärtsentwicklung der übrigen Wirtschaftszweige gut Schritt gehalten. Ein für das Frühjahr 1953 befürchteter Rückschlag ist nicht eingetreten; auch der gewohnte saisonbedingte Einbruch in den Sommermonaten blieb aus.

Ein Vergleich des Gesamtumsatzes der Industrie der Bundesrepublik mit den Umsätzen der chemischen Industrie (einschließlich Kunstfasern, ohne Kohlenwertstoffe) ergibt folgendes Bild:

Umsätze der Industrie und Anteil der chemischen Industrie

	1951 Millionen DM	1952 Millionen DM	Veränderung 1952 gegen 1951 in Prozent	1953 Millionen DM	Veränderung 1953 gegen 1952 in Prozent
Gesamtumsatz der Industrie der Bundesrepublik	109 908	119 392	+ 8,6	126 162	+ 5,7
Umsatz der chemischen Industrie (ohne Kohlenwertstoffe)	9 441	9 107	- 3,5	10 319	+ 13,3
Anteil des Chemieumsatzes am Gesamtumsatz in Prozent	8,6	7,6		8,2	

Der hauptsächlich durch den starken Exportrückgang bedingte Rückschlag in der chemischen Industrie im Jahre 1952 wurde also im Jahre 1953 durch eine beachtenswerte Aufwärtsbewegung abgelöst. Mit einer Umsatzausweitung von 13,3 Prozent hat die chemische Industrie wieder gut aufgeholt. Immerhin liegt ihr An-

teil am Gesamtumsatz der westdeutschen Industrie mit 8,2 Prozent noch etwas unter dem Anteil im Jahre 1951.

Am Export der gewerblichen Wirtschaft der Bundesrepublik war die chemische Industrie wie folgt beteiligt:

	1951 Millionen DM	1952 Millionen DM	Ver- änderung 1952 gegen 1951 in Prozent	1953 Millionen DM	Ver- änderung 1953 gegen 1952 in Prozent
Export der gewerblichen Wirtschaft der Bundesrepublik	14 088	16 529	+ 17,3	18 031	+ 9,1
Chemieexport	2 114	1 773	- 16,1	2 324	+ 31,1
Anteil des Chemieexports am Export der gewerblichen Wirtschaft in Prozent	15,0	10,7		12,9	
Anteil des Chemieexports am Chemieumsatz in Prozent	22,4	19,5		22,5	

Bemerkenswert ist der Anstieg des Chemieexports im Jahre 1953 um 31,1 Prozent gegenüber einem Rückgang im Vorjahr von 16,1 Prozent. Allerdings ist am Gesamtexport der gewerblichen Wirtschaft der Anteil der Chemie von 15,0 Prozent im Jahre 1951 noch nicht wieder erreicht worden.

Handelspolitische Situation

Wenn die deutsche chemische Industrie ihren früheren Anteil am Welt-Chemiemarkt nicht annähernd wieder erreichen konnte, so erklärt sich dies in erster Linie aus dem Wegfall der eingespielten ausländischen Vertriebsorganisation, dem Verlust von Patenten, Markenrechten und Erfahrungen, der knappen Kapitaldecke sowie der Verkleinerung des deutschen Wirtschaftsraumes. Dazu kommt erschwerend das Fehlen eines normal funktionierenden internationalen Güter- und Geldverkehrs. Immer noch hemmen Importrestriktionen, ausgelöst durch Schwierigkeiten aus den Zahlungsbilanzen von Schuldnerländern sowie überhöhte Zollmauern hochindustrialisierter Länder den Wiederaufbau des Exportgeschäftes. Industrialisierungstendenzen in früher bedeutenden Importländern gefährden das Exportgeschäft; sie haben auch einen starken Sog nach Investitionsgütern zu Lasten der in den Konsum gehenden Waren zur Folge und beein-

trächtigen damit zunächst die Ausfuhrmöglichkeit der chemischen Industrie als Vorprodukten-Lieferantin. Der Ausfuhrüberschuß der Bundesrepublik im Rahmen der EZU, der jetzt schon eine Milliarde Dollar übersteigt, ist ein weiteres Hemmnis auf dem Wege zur Exportausweitung. Bemerkenswert ist, daß der deutsche Export sich von 16,9 Milliarden DM im Jahre 1952 auf 18,5 Milliarden DM in 1953 erhöht hat, während die Einfuhr von 16,2 Milliarden DM auf 16,0 Milliarden DM leicht zurückgegangen ist. Ein verstärkter Druck auf die weitere Liberalisierung der Einfuhr nach Deutschland und auf den Abbau der Exportförderungsmaßnahmen ist die Folge. Dabei darf aber nicht übersehen werden, daß den deutschen Exportförderungsmaßnahmen ähnliche, teilweise weitergehende Vergünstigungen in anderen Ländern gegenüberstehen und die steuerlichen Exporthilfen lediglich einen Ausgleich für die überhöhte Steuerbelastung der deutschen Industrie darstellen. Den jetzt in Gang befindlichen Maßnahmen in Richtung einer autonomen Zollsenkung und den Ende 1954, Anfang 1955 zu erwartenden internationalen Zollverhandlungen im Rahmen des GATT kommt deshalb besondere Bedeutung zu. Dies gilt um so mehr, als die Bundesrepublik sich bereits heute mit einer Liberalisierungsquote von rund 92 Prozent unter denjenigen Ländern befindet, die in Bezug auf die Befreiung ihrer Einfuhr von restriktiven Bestimmungen führend sind.

Allgemeine Marktsituation und Preisentwicklung

Bei ausgesprochener Mengenkonzunktur und verschärftem Wettbewerb war auch die allgemeine Preistendenz im Jahre 1953 weiter rückläufig. Besonders ausgeprägt war dies bei den internationalen Rohstoffpreisen. Die rückläufige Tendenz der Großhandelspreise ergibt sich aus nachstehenden Indices (1950 = 100):

Jahr	OEEC-Länder eingeführte Rohstoffe	USA		D B R	
		alle Gruppen	chemische Erzeugnisse	alle Gruppen	chemische Erzeugnisse
1951	116	111	114	119	115
1952	103	108	109	121	111
1953	101	107	110	118	106

Die Indices der Erzeugerpreise industrieller Produkte in der Bundesrepublik haben sich wie folgt entwickelt (1950 = 100):

Jahr	Indu- strie insge- samt	Grund- stoff- u. Produktions- güter- industrie	Eisen und Stahl	Ma- schin- en- bau	Elek- tro- tech- nik	Pa- pier- erzeu- gung	Tex- til	Chemie und Kohlen- wert- stoffe	Veränderung 1953 gegen 1938 in Prozent	
									1938	1953
1938	54	53	50	59	63	41	40	57		
1951	119	127	122	117	122	164	129	115		
1952	121	138	170	127	121	160	100	111		
1953	118	131	175	127	115	132	91	106	+119	+86

Die Übersicht zeigt, daß die Preisindices für chemische Erzeugnisse heute unter den Indices für die gesamte Industrie und für viele andere Industriezweige liegen und verschiedentlich auch unter denjenigen von wichtigen Abnehmerindustrien. In dieser Entwicklung drückt sich nicht nur die verschärfte Wettbewerbssituation, sondern auch der den Verbrauchern zugute kommende technische Fortschritt aus.

Geschäftsentwicklung der BASF

Unsere Bemühungen um die Erhöhung und Verbesserung der Produktionsleistung unseres Unternehmens sowie um die optimale Ausnutzung aller geschäftlichen Möglichkeiten haben uns im Zusammenhang mit dem allgemeinen Auftrieb in der Wirtschaft im Jahre 1953 eine erhebliche Zunahme des Geschäftsvolumens

gebracht. Die Umsätze (ohne Tochter- und Beteiligungsgesellschaften) entwickelten sich in den letzten Jahren wie folgt:

Jahr	Millionen DM	Veränderung gegen Vorjahr in Prozent
1950	482,3	—
1951	678,6	+ 40,7
1952	661,8	— 2,5
1953	885,2	+ 33,8

Der Anteil der BASF am Umsatz der chemischen Industrie der Bundesrepublik belief sich auf 8,6 Prozent im Jahre 1953.

Die einzelnen Geschäftsbereiche trugen wie folgt zum Umsatz bei:

	1952 in Prozent	1953 in Prozent
Chemikalien einschl. Kunststoff-Rohstoffe	47,7	46,8
Farbstoffe, Hilfsmittel, Gerbstoffe	21,1	22,0
Düngemittel, Pflanzenschutzmittel	21,1	22,9
sonstige Geschäfte	10,1	8,3
	100,0	100,0

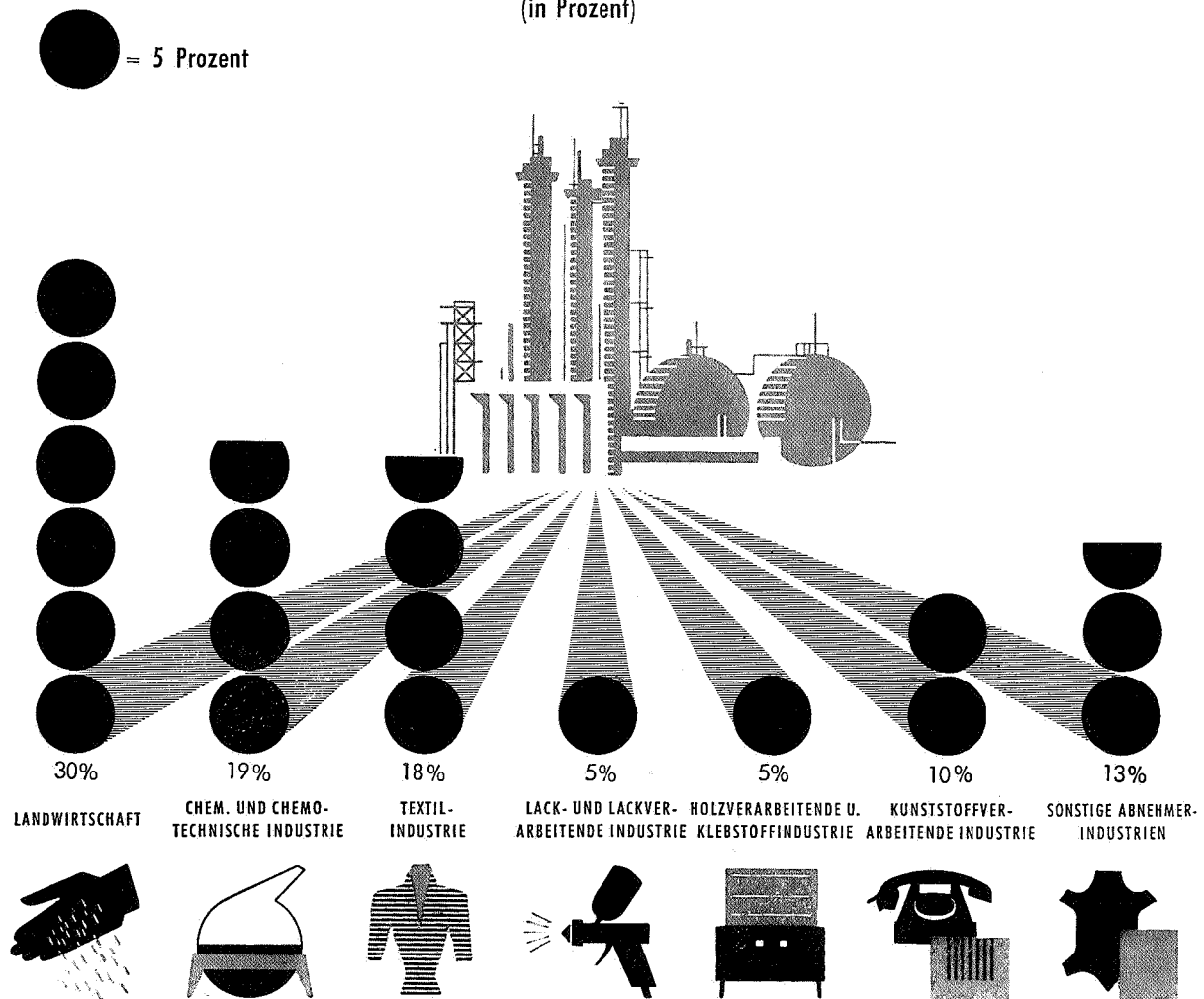
Die Vielseitigkeit und die starke Streuung unseres Produktionsprogramms ergeben sich aus nachstehenden Zahlen über die Anteile der einzelnen Verbrauchergruppen am Absatz unserer Produkte:

	in Prozent
Textilindustrie (einschl. Zellwolle- und Kunstseidenerzeuger)	17,9
Leder-, Schuh- und Pelzindustrie	3,6
Zellstoff- und Papierindustrie	2,3
Kunststoffverarbeitende Industrie	9,9
Holzverarbeitende und Klebstoffindustrie	4,5
Kosmetische und pharmazeutische Industrie	2,6
Lack- und lackverarbeitende Industrie	5,0
Bauindustrie	0,7
Bergbau und Erdölindustrie	1,6
Elektroindustrie, Film, Foto, Metalle, Maschinen	3,3
Chemische und chemotechnische Industrie	18,6
Landwirtschaft	30,0
	100,0

Die Tabelle zeigt, welche Bedeutung der Konsumgüterwirtschaft als Bezieher von BASF-Erzeugnissen zukommt.

Absatz der BASF-Produkte nach Verbrauchergruppen

(in Prozent)



Die Vielseitigkeit der Verwendungsgebiete gewährleistet eine gewisse Unabhängigkeit von Krisen in einzelnen Wirtschaftszweigen.

Der Absatz der BASF-Erzeugnisse verteilt sich auf In- und Ausland wie folgt:

Jahr	Inland		Ausland		Gesamt	
	Millionen DM	in Prozent	Millionen DM	in Prozent	Millionen DM	in Prozent
1950	337,0	69,9	145,3	30,1	482,3	100
1951	458,3	67,5	220,3	32,5	678,6	100
1952	468,9	70,9	192,9	29,1	661,8	100
1953	590,9	66,8	294,3	33,2	885,2	100

Wir sind also im Export trotz der erwähnten Hemmnisse im internationalen Zahlungs- und Güterverkehr — dank der fortlaufenden Verstärkung unserer Ver-

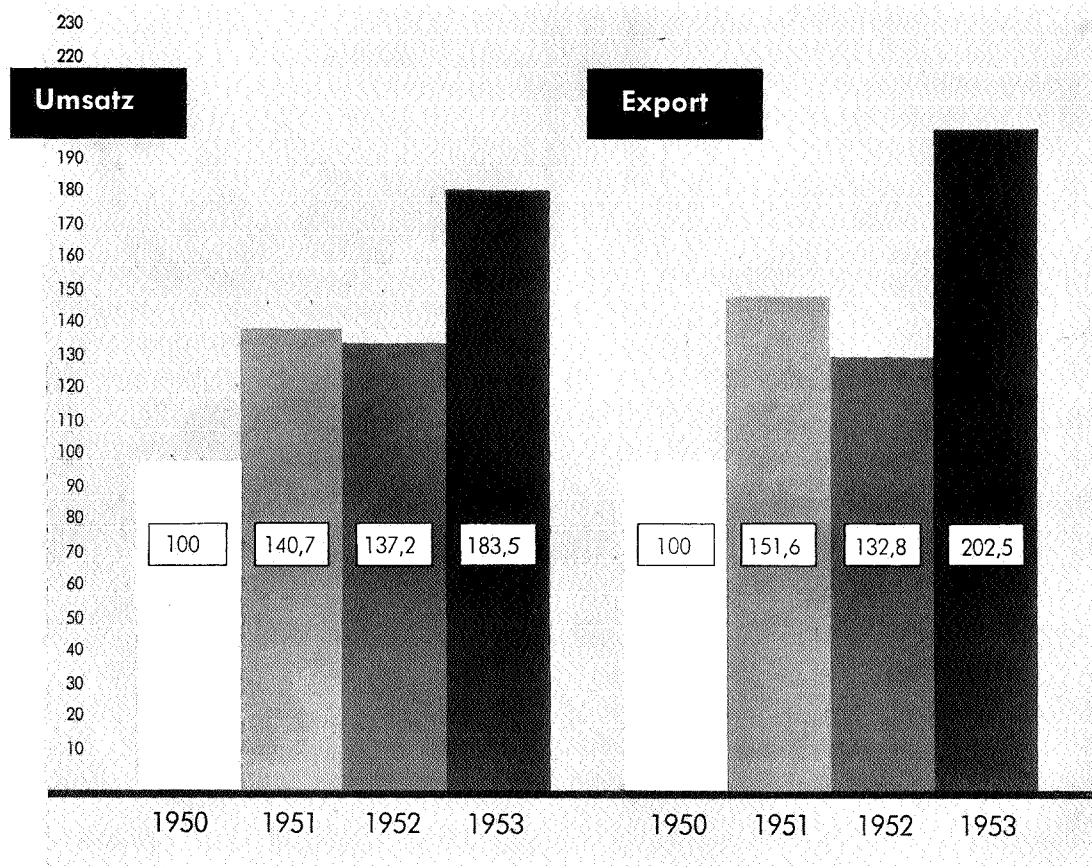
kaufsorganisation im Ausland — im Berichtsjahr ein gutes Stück vorwärts gekommen. Während die Exporte der chemischen Industrie der Bundesrepublik von 1951 auf 1952 um 16,1 Prozent gefallen und von 1952 auf 1953 um 31,1 Prozent gestiegen sind, verzeichnete die BASF im Jahre 1952 gegenüber dem Vorjahr nur eine Einbuße um 12,4 Prozent beim Exportgeschäft und im Jahre 1953 eine Zunahme um 52,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Dementsprechend hat sich der prozentuale Anteil der BASF am Chemieexport der Bundesrepublik ständig erhöht. Er belief sich auf:

- 10,4 Prozent im Jahre 1951
- 10,9 Prozent im Jahre 1952
- 12,7 Prozent im Jahre 1953.

Von unseren Auslandsumsätzen entfielen: auf Europa 49,8 Prozent (1952: 59,1 Prozent), auf Übersee 50,2

Entwicklung des Umsatzes und des Exports der BASF

(1950 = 100)



Prozent (1952: 40,9 Prozent). Die Exportzunahme wurde also weitgehend durch ein erhöhtes Überseege­schäft erreicht.

Auf die einzelnen Währungs­räume verteilen sich unsere Exportwerte im Jahre 1953 wie folgt:

Freier Dollar-Raum	19 Prozent
EZU-Raum / Pfund-Sterling-Gebiet	20 Prozent
EZU-Raum / übrige Länder	33 Prozent
Länder mit gebundenem Zahlungsverkehr (außerhalb EZU)	28 Prozent.

Die Bedeutung des BASF-Exports für die deutsche Devisenbilanz ergibt sich aus der Tatsache, daß nur ein Bruchteil unserer Exporterlöse für eigene Importe be-

nötigt wird. Unser Eigenbedarf an Exporterlösen betrug, besonders infolge der notwendigen Einfuhren ameri­kanischer Kohle, im Jahre 1951 noch 17,4 Prozent, im Jahre 1952 16,5 Prozent; er fiel von 8,5 Prozent im I. Quartal 1953 bis auf nur noch 4,5 Prozent im IV. Quar­tal 1953.

Während wir uns für den Vertrieb unserer Erzeugnisse im Inland auf eine eigene Organisation mit Ver­kaufsbüros und Landwirtschaftlichen Beratungsstellen an wichtigen Plätzen stützen, bedienen wir uns im Ausland jeweils nationaler Firmen, mit denen zum größten Teil feste Vertretungsverträge abgeschlossen sind.

Im Berichtsjahr wurde unsere Auslandsorganisation

durch Ausbau der vertraglichen Vereinbarungen, durch Abstellung eigenen kaufmännischen und technischen Personals, durch die Entsendung technischer Fachleute sowie durch Erweiterung der Konsignationslager weiter verstärkt.

Die einzelnen Arbeitsgebiete der BASF

Über die einzelnen Arbeitsgebiete der BASF ist für das Geschäftsjahr 1953 folgendes zu berichten:

Farbstoffe, Hilfsmittel und Gerbstoffe

Die bessere Beschäftigung der meisten Industrien, die als Verbraucher unserer Farbstoffe, Hilfsmittel und Gerbstoffe in Frage kommen, führte zu einer starken Umsatzausweitung im Inland und in noch stärkerem Maße im Ausland und damit zu befriedigenden Ergebnissen. Der Abbau der Lager bei den Kunden und die Überwindung der Textilkrise kamen dem Geschäft zugute. Allerdings hat sich der Wettbewerb im In- und Ausland verschärft und zu Preiseinbußen geführt, die jedoch in vielen Fällen durch Senkung der Herstellungskosten ausgeglichen werden konnten. Im Inland machte sich das Auftreten der ausländischen Farbstoffindustrien stärker bemerkbar. Dagegen konnte die westdeutsche Farbstoffindustrie ihren Anteil am Welt-Farbstoffexport von 27,0 Prozent im Jahre 1952 auf 28,3 Prozent im Jahre 1953 erhöhen. Der Anteil der BASF am Welt-Farbstoffexport wie auch am Export der Bundesrepublik hat sich weiter erhöht.

Unser Sortiment an Farbstoffen, Hilfsmitteln und Gerbstoffen erfuhr durch eine Reihe neuer Produkte eine erfreuliche Bereicherung.

Anorganica

(Schwefelverbindungen, Chlorprodukte und Alkalien, Stickstoffprodukte für technische Zwecke, Metalle und Metallverbindungen, technische Gase und sonstige anorganische Erzeugnisse.)

Die Aufwärtsentwicklung der Chemieproduktion führte zu einem erheblichen Mehrverbrauch an anorganischen Grundstoffen, wobei wir auf dem Gebiet der Schwefelverbindungen und der Produkte der Chlor-Elektrolyse infolge gleichfalls erhöhten Eigenverbrauchs mit dem Verkauf nur in beschränktem Maße folgen konnten. Dagegen verzeichnete der Absatz technischer Stickstoffprodukte, insbesondere im Ausland, einen starken Auftrieb. Die Exportausweitung war allerdings nur durch weitgehende Anpassung an das Preisniveau im Ausland möglich.

Kunststoff-Rohstoffe

Die Verwendung von Kunststoffen in der Welt macht weiterhin rasche Fortschritte. Nach den Plänen der USA soll dort die Erzeugung bis zum Jahre 1955 auf mehr als den doppelten Stand des Jahres 1951 gebracht werden. Im Bundesgebiet betrug diese im Jahre 1953 rund 240 000 Tonnen gegenüber 190 000 Tonnen im Vorjahr. Die laufende Erschließung neuer Anwendungsgebiete und die Inbetriebnahme zusätzlicher Verarbeitungs-Aggregate führte im Jahre 1953 auch bei uns zu einer erhöhten Nachfrage aus dem In- und Ausland; dieser konnten wir infolge der Grenzen unserer Kapazität nur teilweise nachkommen, obwohl die Produktion gegenüber dem Vorjahr nicht unerheblich erhöht wurde. Um der sich abzeichnenden Entwicklung zu folgen und die traditionell bedeutende Position der BASF auf diesem wichtigen Gebiet weiterhin zu sichern, haben wir eine beachtenswerte Ausweitung unserer Produktion bei gleichzeitiger Vergrößerung des Sortiments in Angriff genommen. Dies gilt sowohl für die klassischen Kunststoff-Rohstoffe einschließlich der wäßrigen Kunststoff-Dispersionen wie auch für eine Reihe neuer Marken mit speziellen Eigenschaften, die weitere Anwendungsgebiete erschließen. Die bisherige Versuchsanlage für Polyäthylen (Markenbezeichnung LUPOLEN) konnte durch Inbetriebnahme einer größeren Anlage abgelöst werden; die Nachfrage übersteigt schon jetzt unsere verstärkte Fabrikationsmöglichkeit, so daß sich für die Unterbringung der Produktion der von uns zusammen mit der Deutschen Shell AG. geplanten Anlage Wesseling, über die im Abschnitt „Tochter- und Beteiligungsgesellschaften“ Näheres berichtet wird, günstige Aussichten eröffnen.

Angesichts der festen Marktlage für Kunststoffe traten größere Preiseinbrüche auf diesem Gebiet nicht ein.

Roh- und Hilfsstoffe für vollsynthetische Fasern

Im Rahmen der Produktion unserer Kunststoff-Rohstoffe hatte die Erzeugung von Vor- und Hilfsprodukten für vollsynthetische Fasern nach wie vor besondere Bedeutung. Der Ausbau der Verarbeitungsanlagen für PERLON-Seide im Inland geht weiter und wird zu einer erhöhten Abnahme des von uns hergestellten Rohstoffes Caprolactam führen. Dagegen schreitet die Einführung der PERLON-Faser nur langsam vorwärts. Im Ausland haben sich unsere geschäftlichen Beziehungen zu den Verarbeitern von Caprolactam und dessen Kondensaten erweitert und gefestigt.

Unsere Lieferungen von Vorprodukten für die Nylon-Herstellung haben eine Ausweitung erfahren. Auch in die Entwicklung der Gebiete der Polyacrylnitrilfaser, der Fasern auf der Basis von Mischpolymerisaten sowie

der Fasern auf Basis von Terephthalsäure haben wir uns als Lieferanten der Vorprodukte eingeschaltet.

Unser MAGNETOPHON-BAND BASF auf Basis von LUVITHERM-Folie führt sich, insbesondere auch im Export, begünstigt durch verbesserte Marken und technische Fortschritte, immer mehr ein.

Lackrohstoffe, Lösungsmittel, Kunstharze, Holzleime

In der westdeutschen Lackindustrie hielt die bessere Beschäftigung während des ganzen Jahres 1953 bei steigender Tendenz an. Der durch große Überkapazitäten verursachte scharfe Wettbewerb unter den Lackfabriken wirkte sich auch auf die Zulieferer aus. Immerhin ist eine deutliche Tendenz zur Qualitätsverbesserung der Anstrichmaterialien und damit ein verstärktes Interesse für hochwertige Lackrohstoffe fühlbar. Die bessere Beschäftigung der Elektroindustrie kam dem Absatz unserer Rohstoffe für Isolierlacke zugute. Von einer Reihe neu herausgebrachter Produkte versprechen wir uns eine günstige Entwicklung.

Trotz der schwierigen internationalen Wettbewerbslage haben wir auf dem Gebiet der Lackrohstoffe und Lösungsmittel bessere Ergebnisse erzielt. Teilweise konnten wir sogar den Anforderungen aus Kapazitätsgründen nicht nachkommen.

Unsere in die Holzverarbeitende Industrie gehenden Leime und Bindemittel wurden in verstärktem Maße abgesetzt; dies gilt insbesondere auch für die in die Spanplattenherstellung gehenden Bindemittel. Der Export erfuhr eine erfreuliche Ausweitung. Die ständige Verbesserung unseres Sortiments und ein leistungsfähiger technischer Kundendienst dürften unsere Stellung in diesem umfangreichen Geschäftsbereich auch in der Zukunft sichern.

Weichmacher

Trotz Erhöhung unserer Erzeugung im Berichtsjahr konnten wir infolge der verstärkten Nachfrage nicht allen Lieferanforderungen genügen. Die Zunahme der westdeutschen Erzeugung von Polyvinylchlorid wird einen erhöhten Weichmacherbedarf zur Folge haben, dem wir uns durch erweiterte Produktionsmöglichkeiten anpassen.

Sonstige organische Produkte

Die günstige Geschäftsentwicklung der in- und ausländischen chemischen Industrie, namentlich der Farbstoff- und pharmazeutischen Industrie, hatte eine bedeutend erhöhte Nachfrage nach unseren Zwischen-

produkten zur Folge. Auch andere organische Chemikalien wurden in vermehrtem Maße abgesetzt.

Ab 1. Januar 1953 haben wir den Verkauf der Produkte unserer Beteiligungsgesellschaft Chemische Fabrik Holten GmbH. (Gefrierschutzmittel, Lösungsmittel und sonstige Glykol-Derivate) übernommen, worüber im Abschnitt „Tochter- und Beteiligungsgesellschaften“ Näheres berichtet wird.

Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel

Trotz der durch die Witterungsverhältnisse ungünstig beeinflussten Geschäftsentwicklung auf dem Gebiet der Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel konnten wir unseren Umsatz halten und mengenmäßig zum Teil sogar ausdehnen.

Düngemittel

Die Anwendung von Stickstoffdüngemitteln im In- und Ausland hat weiterhin steigende Tendenz. Dies macht sich auch bei uns durch eine erhebliche Umsatzerhöhung sowohl im Inland als auch im Ausland geltend. Allerdings bedingte die Rücksichtnahme auf den inländischen Bedarf und die Begrenzung unserer Produktionsmöglichkeiten zeitweilig eine gewisse Zurückhaltung in der Hereinnahme von Auslandsaufträgen. Die zunehmenden Nachfragen aus dem In- und Ausland nach unseren Stickstoffdüngemitteln, darunter insbesondere nach unseren verschiedenen Volldünger-Marken, veranlaßten uns zu einem noch in Gang befindlichen Ausbau unserer Anlagen.

Ab Januar 1953 trat die schon lange fällige, wenigstens teilweise Anpassung der amtlichen Stickstoffdüngerpriese an die Entwicklung der Herstellungskosten in Kraft; sie berücksichtigt jedoch nur die bis Mitte 1952 eingetretenen Verteuerungen der Rohstoff-, Energie- und Lohnkosten.

Obwohl im Laufe des Jahres 1953 einige wichtige Kostenelemente eine weitere Verteuerung erfahren haben, wurden von uns im Interesse der Landwirtschaft bisher keine neuen Preiserhöhungen für Düngemittel beantragt.

Einkauf und Herstellungskosten

Auf dem Einkaufsgebiet ist die Entwicklung im Berichtsjahr gekennzeichnet durch erleichterte Bezugsmöglichkeiten, kürzere Lieferfristen und Verminderung des Importanteils. Die wesentlich verbesserte Einkaufslage gestattete in gewissem Umfang einen Abbau der Vorräte an Hilfs-, Roh- und Betriebsstoffen.

Rohstoffe, Zwischenprodukte und technische Materialien zeigten eine sinkende Preistendenz; erst gegen Ende des Berichtsjahres ergaben sich bei einigen Rohstoffen gewisse Verknappungen.

Bei Kohle und Koks traten weitere Verteuerungen ein; diese konnten durch die weitgehende Umstellung unserer Kohle- und Koksbezüge auf die Erzeugnisse unserer Tochtergesellschaft Gewerkschaft Auguste Victoria nicht vermieden werden, da nach den geltenden Bestimmungen auch für Konzernlieferungen von Kohle und Koks die amtlichen Preise maßgebend sind. Seit November 1953 beziehen wir regelmäßig kleinere Kokereigasmengen aus der Produktion der Gewerkschaft Auguste Victoria über das Leitungsnetz der Ruhrgas AG. und der Saarferngas AG. Diese Maßnahme dient in erster Linie dazu, die Gasversorgung verschiedener Betriebe zu sichern, die in der Vergangenheit besonders stark von den Unregelmäßigkeiten in der Versorgung mit Ferngas aus dem Saargebiet betroffen wurden.

Unsere Betriebseinheit Steedener Kalkwerke, die ein wichtiger Vorlieferant unserer Düngemittelproduktion und unserer Karbidfabrik ist, hat im Berichtsjahr befriedigend gearbeitet und damit zu einer besseren Rohstoffversorgung unseres Werkes beigetragen.

Die breitere Produktionsgrundlage, das allmähliche Auslaufen des Nachholbedarfs im Reparatursektor, unsere planmäßigen Rationalisierungsmaßnahmen sowie die nachgebenden Preise auf wichtigen Gebieten des Einkaufs hatten eine fallende Tendenz der Herstellungskosten für unsere Erzeugnisse zur Folge.

Zukunftsaussichten

Die geschäftliche Entwicklung im Jahre 1954 wird weitgehend von der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, besonders der Konsumgüterindustrie und des Baugewerbes, abhängen. Seit einigen Monaten festzustellende rückläufige Tendenzen auf einzelnen Gebieten des USA-Marktes verdienen zwar wegen ihres möglichen psychologischen Einflusses auf die Konjunkturerwartungen Beachtung, sind aber nicht als ausgesprochene Krisenerscheinungen und als unbedingt maßgebend für die Beurteilung der deutschen Situation zu werten. Allerdings ist die Aufwärtsentwicklung bei manchen unserer westdeutschen Abnehmer in den ersten Monaten 1954 einem gewissen Beharrungszustand gewichen. Bei Anhalten der augenblicklichen Konjunkturlage kann aber, gemessen an den Umsätzen des letzten Vierteljahres 1953, auch für 1954 mit einem gegenüber

dem Vorjahr höheren Umsatz gerechnet werden, obwohl unsere in Aussicht genommenen Produktionsausweitungen sich teilweise erst im Jahre 1955 stärker auswirken werden. Inwieweit der verschärfte Wettbewerb von der Preisseite her zu Einbußen führen wird, ist noch nicht zu überblicken. Die Auslastung und die Ausweitung unserer Kapazität eröffnen im Zusammenhang mit einer fortschreitenden Rationalisierung gute Zukunftsaussichten.

Die zunehmende Verbesserung unserer Verkaufsorganisation im Ausland und ein intensiver technischer Kundendienst dürften die weitere Erschließung ausländischer Absatzgebiete fördern.

Forschung

Der Forschungstätigkeit in unseren Laboratorien und Betrieben haben wir auch im Berichtsjahr unsere besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Zahlreiche deutsche und ausländische Patentanmeldungen wurden eingereicht und eine Reihe neuentwickelter Verfahren und Produkte in die Fabrikation übernommen.

Schwerpunkte unserer Forschungsarbeit liegen bei der Synthese neuer organischer Produkte auf verschiedenen Gebieten der Chemie — insbesondere dem der Kunststoff-Rohstoffe — aus kleinen reaktionsfähigen Molekülen, einer in der BASF seit Jahren traditionell gewordenen Arbeitsrichtung. Das noch in vollem Fluß befindliche Gebiet neuer vollsynthetischer Fasern wurde von der Rohstoffseite her eingehend untersucht. Auch für die Vervollkommnung unserer Farbstoffsortimente, der heute im Hinblick auf die Färbung der neuen Chemiefasern eine besondere Bedeutung zukommt, wurden umfangreiche Entwicklungsarbeiten geleistet. Bei der großen wirtschaftlichen Bedeutung des Düngemittelgeschäftes im Rahmen unseres Unternehmens haben wir den Arbeiten über die Entwicklung und Anwendung neuer Volldünger unsere besondere Aufmerksamkeit geschenkt und dabei — ebenso wie auf dem Gebiet der Pflanzenschutzmittel — erfreuliche Fortschritte erzielt. Auch auf dem Gebiet anorganischer Grundprodukte haben wir durch Intensivierung unserer Forschungstätigkeit schöne Erfolge zu verzeichnen.

Die schweren Schäden, die Kriegs- und Nachkriegszeit unseren Forschungseinrichtungen in personeller und sachlicher Hinsicht zugefügt haben, konnten zum Teil behoben werden. Für die Zukunft werden allerdings auf diesem Gebiet noch erhebliche Aufwendungen erforderlich sein, um die wissenschaftlichen Laboratorien

und technischen Versuchsräume auf einen Stand zu bringen, der allen Notwendigkeiten der modernen Forschungsmethodik gerecht wird.

Welche umfassenden Impulse von unseren Forschungsstätten ausgehen, wird auch durch das ständig zunehmende Interesse in- und ausländischer Kreise, Lizenzen auf Verfahren und Erfahrungen unserer Gesellschaft zu erwerben, belegt.

Tochter- und Beteiligungsgesellschaften

Über die Entwicklung unserer wichtigeren Tochter- und Beteiligungsgesellschaften ist folgendes zu berichten:

Gewerkschaft Auguste Victoria, Marl i. W.

(BASF-Beteiligung 100 Prozent).

Die Gewerkschaft Auguste Victoria (früher Auguste Victoria VII) besaß bis 1953 lediglich ein Steinkohlenfeld als einzigen Vermögensgegenstand; im Zuge der Entflechtung der I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft wurde sie am 25. März 1953 — rechnerisch zurückbezogen auf den 1. Januar 1952 — mit ihrem heutigen Vermögen ausgestattet und übernahm insbesondere das bis dahin unter der Bezeichnung Zeche Auguste Victoria geführte Kohlebergbau-Unternehmen der I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft i. L. und das bis dahin der Gewerkschaft Stein V gehörige Unternehmen des Bleizinkerzbergbaus, beide im Raume Marl und Hamm-Bossendorf.

Da die Vermögensübertragung rückwirkend auf den 1. Januar 1952 erfolgte, hat die Gewerkschaft Auguste Victoria für diesen Stichtag eine Eröffnungsbilanz aufgestellt, welche eine Übersicht über die Vermögensverhältnisse nach der Vermögensübertragung gibt. In dieser Bilanz ist das Kapital der Gewerkschaft Auguste Victoria (Summe der Aktiven abzüglich Summe der Verbindlichkeiten und Rückstellungen) mit 76892517,58 DM ausgewiesen.

Am 28. März 1953 wurden sämtliche 100 Kuxe der reorganisierten Gewerkschaft Auguste Victoria in das Vermögen der BASF eingebracht. Damit endete für Auguste Victoria eine lange Periode der Ungewißheit über ihr weiteres Schicksal, und für die BASF wurde nunmehr in neuer Rechtsform die enge Zusammenarbeit mit der Auguste Victoria wieder hergestellt, die bereits über viele Jahrzehnte vorher bestanden hatte.

Leider wurden diese in der Geschichte beider Unter-

nehmen gleichbedeutenden Tage durch ein tragisches Ereignis überschattet; auf der Fahrt zu der entscheidenden Sitzung in Frankfurt a. M. verunglückte am 25. März 1953 der Leiter der Auguste Victoria, Herr Bergwerksdirektor Bergassessor a. D.

Gerhard Jüttner

durch einen Autounfall und erlitt so schwere Verletzungen, daß er am 30. März 1953 verstarb. So war es ihm nicht mehr vergönnt zu erleben, wie auch für das von ihm geleitete Unternehmen endlich wieder geordnete Verhältnisse eintraten, für deren Erreichung er seine ganze Lebensarbeit eingesetzt hatte. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Nach dem Tode von Herrn Jüttner wurde durch Beschluß des Amtsgerichts Marl Herr Dr. Bernhard Timm, Ludwigshafen a. Rh., zum Notrepräsentanten der Zeche Auguste Victoria bestellt, der alsbald die Wiederherstellung einer engen wirtschaftlichen und technischen Zusammenarbeit zwischen BASF und Auguste Victoria einleitete. Sein Amt endete mit der satzungsgemäßen Bestellung der neuen Organe der Gewerkschaft Auguste Victoria. Nach dem am 9. Juli 1953 errichteten, bergbehördlich am 14. Juli 1953 genehmigten neuen Statut der Gewerkschaft Auguste Victoria besteht deren Grubenvorstand aus mindestens 3 Mitgliedern. Gemäß den Vorschriften des Gesetzes über die Mitbestimmung der Arbeitnehmer in den Aufsichtsräten und Vorständen der Unternehmen des Bergbaus und der Eisen und Stahl erzeugenden Industrie vom 21. Mai 1951 wurden mit Wirkung vom 1. August 1953 zu Mitgliedern des **Grubenvorstandes** bestellt:

Bergwerksdirektor Bergassessor a. D. Bernhard Florin
(Vorsitzer),
Bergwerksdirektor Dr. jur. Helmut Seume,
Bergwerksdirektor Gregor Determann.

Der **Aufsichtsrat** besteht aus 11 Mitgliedern; nach den Vorschriften des genannten Mitbestimmungsgesetzes wurden zu Aufsichtsratsmitgliedern gewählt:

Als Vertreter der Anteilseigner:

Prof. Dr.-Ing., Dr. rer. nat. h. c., Dr.-Ing. E. h.
Carl Wurster, Ludwigshafen a. Rh., (Vorsitzer),
Direktor Fritz Krieger, Ludwigshafen a. Rh.,
Bankdirektor Otto Neubaur, Frankfurt a. M.,
Bergassessor a. D. Paul Stein, Recklinghausen,
Dr. phil. nat. Bernhard Timm, Ludwigshafen a. Rh.;

als Vertreter der Arbeitnehmer:

Bürgermeister Rudolf Heiland, Marl,
(stellvertr. Vorsitz),

Bankdirektor Friedrich Kasten, Essen,

Reviersteiger Walter Racherbäumer, Marl,

Betriebsratsvorsitzender Wilhelm Rauh, Marl,

Gewerkschaftsangestellter August Svensson, Bochum;

als elftes Mitglied:

Direktor Rudolf Rixföhren, Essen.

Im folgenden geben wir eine Zusammenstellung der wesentlichen Zahlen der Gewerkschaft Auguste Victoria:

Steinkohlebergbau

	1952	1953
Steinkohle-gerechsamte* . . .	23.600.361 qm	40.869.381 qm
Wahrscheinlicher Kohlevorrat bis 1.200 m Teufe . . .	215.600.000 t	343.000.000 t
Kohleförderung . . .	1.455.599 t	1.667.668 t
Kokserzeugung . . .	469.223 t	512.797 t
Gaserzeugung . . .	201.445.000 cbm	231.603.000 cbm
Stromerzeugung . . .	300.342.000 kWh	309.743.000 kWh

Bleizinkerzbergbau:

	1952	1953
Bleizinkerzgerechsamte . . .	4.393.705 qm	4.393.705 qm
Roherzförderung . . .	212.675 t	268.852 t
Bleikonzentrat	13.123 t	13.725 t
bezahlter Bleiinhalt . . .	9.410 t	10.374 t
bezahlter Silberinhalt . . .	15.266 kg	16.950 kg
Zinkkonzentrat	22.758 t	28.824 t
bezahlter Zinkinhalt . . .	11.536 t	15.008 t

Umsätze:

	1952 in Millionen DM	1953 in Millionen DM
Steinkohlebergbau . . .	77,3	95,8
Bleizinkerzbergbau . . .	33,9	21,1
insgesamt	111,2	116,9

* Die Veränderung 1953 gegenüber 1952 ergibt sich aus dem Erwerb von 1.000 Kuxen der Gewerkschaft Lippramsdorf, die über insgesamt 7,85 Normalfelder verfügt.

In der Bilanz zum 31. Dezember 1952 stand das Sachanlagevermögen der Gewerkschaft Auguste Victoria zu diesem Zeitpunkt mit rund 77,4 Millionen DM zu Buch. Dazu kamen Anzahlungen auf Anlagen im Betrag von rund 0,5 Millionen DM. Für Anlagenabgänge und Anlagenabschreibungen (einschließlich Sonderabschreibungen) wurden 14,0 Millionen DM abgerechnet; ihnen stehen Anlagenzugänge in Höhe von 12,0 Millionen DM gegenüber. Die Beteiligungen betragen rund 1,4 Millionen DM. Im Umlaufvermögen sind Vorräte in Höhe von 7,8 Millionen DM und Forderungen einschließlich 7c-Darlehen in Höhe von 23,9 Millionen DM ausgewiesen. Die flüssigen Mittel betragen 0,7 Millionen DM. In den Passiven sind Wertberichtigungen zu Forderungen — im wesentlichen Wertberichtigungen zu 7c-Darlehen — mit 10,9 Millionen DM und Rückstellungen für ungewisse Schulden — hauptsächlich Pensionen und Bergschäden — mit 2,7 Millionen DM ausgewiesen. Von den Verbindlichkeiten in Höhe von 22,4 Millionen DM entfallen 6,9 Millionen DM auf langfristige Verbindlichkeiten.

Der Gegenwartswert der Lastenausgleichs-Vermögensabgabe ist mit rund 37,4 Millionen DM, der Vierteljahresbetrag mit 0,6 Millionen DM in der Bilanz vermerkt.

Das Geschäftsjahr schloß mit einem Verlust von 1,1 Millionen DM ab.

Die Gewerkschaftsversammlung vom 26. November 1953 beschloß, den Verlust auf neue Rechnung vorzutragen.

In der Bilanz zum 31. Dezember 1953 wird das Sachanlagevermögen zum Stichtag mit rund 74,9 Millionen DM ausgewiesen. Die Anzahlungen auf Anlagen betragen 1,6 Millionen DM. Für Anlagenabgänge und Anlagenabschreibungen (einschließlich Sonderabschreibungen) wurden 12,5 Millionen DM abgerechnet; ihnen stehen Anlagenzugänge in Höhe von 10,0 Millionen DM gegenüber. Die Beteiligungen stehen mit rund 4,8 Millionen DM, also um rund 3,4 Millionen DM höher zu Buch als zum 31. Dezember 1952. Die Erhöhung ergibt sich im wesentlichen aus dem erwähnten Erwerb von 1000 Kuxen der Gewerkschaft Lippramsdorf, deren Grubenfelder unmittelbar an die nördliche Markscheide der Gewerkschaft Auguste Victoria angrenzen. Im Umlaufvermögen sind Vorräte in Höhe von 8,7 Millionen DM enthalten, die im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen vorsichtig bewertet sind. Forderungen einschließlich 7c-Darlehen sind in Höhe von 20,9 Millionen DM ausgewiesen. Die flüssigen Mittel betragen zum Stichtag 1,6 Millionen DM.

Unter den Passiven werden Wertberichtigungen mit 14,2 Millionen DM und Rückstellungen für ungewisse Schulden mit 6,3 Millionen DM ausgewiesen. Die Wert-

berichtigungen betreffen im wesentlichen 7c-Darlehen, die Rückstellungen hauptsächlich Steuern und Pensionen sowie eine durch die Abbauverhältnisse im Lippegebiet bedingte besondere Rückstellung für Bergschäden. In den Verbindlichkeiten im Betrage von 17,2 Millionen DM sind langfristige Verbindlichkeiten wie im Vorjahre in Höhe von 6,9 Millionen DM enthalten.

Der Gegenwartswert der Lastenausgleichs-Vermögensabgabe zum 31. Dezember 1953 stellt sich auf 36,6 Millionen DM, der Vierteljahresbetrag der Abgabe auf 0,6 Millionen DM. Die Beträge sind wiederum nur in der Bilanz vermerkt.

Der Neuverlust in 1953 beträgt 0,9 Millionen DM.

Unter Einschluß des Verlustvortrages von 1,1 Millionen DM beträgt der Reinverlust 2,0 Millionen DM zum 31. Dezember 1953.

Die geschäftliche Entwicklung der Gewerkschaft Auguste Victoria im laufenden Geschäftsjahr 1954 wurde bisher ungünstig beeinflusst durch die rückläufigen Tendenzen auf dem Kohlemarkt. Es mußten erhebliche Mengen Koks und auch Kohlen auf Lager genommen werden. Die Ende März ergangenen Preisentscheidungen der Hohen Behörde in Luxemburg haben bisher keine durchgreifende Besserung der Absatzlage gebracht. Im Kampf um die Absatzgebiete wird der Steinkohlebergbau noch mit weiteren Erlöseinbußen rechnen müssen. Die Erlöse für Blei und Zink sind auch jetzt noch infolge der Preissituation auf dem Weltmarkt unbefriedigend. Die Gewerkschaft Auguste Victoria wird weiterhin alle Maßnahmen treffen müssen, um durch Rationalisierung und Mechanisierung Kosten einzusparen und dadurch einen ausgeglichenen Abschluß in 1954 zu erzielen.

Duisburger Kupferhütte, Duisburg

(BASF-Beteiligung 30,173 Prozent).

Die Duisburger Kupferhütte hat nach dem im Berichtsjahr vorgelegten Jahresabschluß für das Geschäftsjahr 1952 in diesem Jahr bei einem unveränderten Grundkapital von 24 Millionen DM einen Gewinn in Höhe von rund 5,9 Millionen DM erzielt, aus dem im Jahre 1953 eine Dividende von 6 Prozent ausgeschüttet wurde. Die Duisburger Kupferhütte, deren Hauptaufgabe im Einkauf von Schwefelkies für die zu ihrem Aktionärkreis gehörenden Schwefelsäureerzeuger und in der bestmöglichen Verwertung der nach der Abröstung verbleibenden Abbrände liegt, hat im Geschäftsjahr 1952 eine weitere Steigerung des Volumens der Schwefelkies-Abbrandverarbeitung erreicht. Bezogen auf die Vorkriegshöchstleistung = 100 Prozent erreichte das Volumen im Geschäftsjahr 1952 141 Prozent. Die Erhöhung des Abbranddurchsatzes hatte allerdings keine

Kostensenkung zur Folge, vielmehr zeigten die Kosten in allen Fabrikationsstufen eine ansteigende Tendenz. Der Aufwand für Investitionen erreichte den Betrag von 9,6 Millionen DM. Die Anlagen der Duisburger Kupferhütte sind technisch in ausgezeichnetem Zustand. Der Umsatz stieg von rund 204 Millionen DM im Jahre 1951 auf rund 228,8 Millionen DM im Jahre 1952.

Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1953 liegt noch nicht vor. Über den Verlauf des Geschäftsjahres 1953 können jedoch schon jetzt folgende Angaben gemacht werden:

Das Volumen der Abbrandverarbeitung ist um weitere 5,8 Prozent gestiegen. Sämtliche Betriebe waren voll beschäftigt bis auf die Hochofenanlage, deren Beschäftigung um 11,9 Prozent zurückging. Der Umsatz zeigte infolge der sinkenden Metallpreise einen Rückgang von 2,65 Prozent. Da es jedoch gelungen ist, die Selbstkosten im Berichtsjahr zu senken, ist für das Geschäftsjahr 1953 mit einem Gewinn zu rechnen, der die Ausschüttung einer angemessenen Dividende erwarten läßt.

Der Schwefelpreis, den die Rösteraktionäre an die Duisburger Kupferhütte für den beim Röstprozeß aus den Schwefelkiesen entnommenen Schwefel bezahlen, konnte im Geschäftsjahr 1953 gesenkt werden. Die bei der Duisburger Kupferhütte betriebene intensive Forschungstätigkeit über die einschlägigen Probleme eröffnet auch für die Zukunft die Aussicht auf eine befriedigende Entwicklung.

Chemische Fabrik Holten G. m. b. H., Oberhausen-Holten

(BASF-Beteiligung an Substanz und Ertrag unter Berücksichtigung der Gesellschafter-Darlehen 46 Prozent).

Im Anschluß an den Wiederaufbau der durch den Krieg erheblich getroffenen Holtener Anlagen wurden die in den Jahren 1951/52 beschlossenen Anlageerweiterungen bis Ende 1953 im wesentlichen durchgeführt. Weitere Ausbauten sind geplant. Die Anlageerweiterungen erreichten nachstehende Werte:

1951	1952	1953
rund 0,3 Millionen DM	rund 0,6 Millionen DM	rund 1,7 Millionen DM

Durch die Umarbeitung des in Holten gewonnenen Äthylenoxyds bei der BASF in Ludwigshafen auf die Holten-Produkte, die neben dem bekannten Gefrierschutzmittel GLYSANTIN hauptsächlich Lösungsmittel und Weichmacher umfassen, werden die produktionstechnischen Erfahrungen und Einrichtungen der BASF unmittelbar der Beteiligungsgesellschaft nutzbar ge-

macht. Entsprechend der Geschäftsausweitung bei der Beteiligungsgesellschaft ist auch der Umfang der Umrarbeitungen bei der BASF gestiegen.

Nach der Übernahme des Verkaufs der Fertigprodukte durch die BASF, die im Namen und für Rechnung der Chemischen Fabrik Holten G. m. b. H. handelt, konnte unsere weitverzweigte Vertriebsorganisation in den Dienst der Beteiligungsgesellschaft gestellt werden. Die beträchtliche Erhöhung des Absatzes drückt sich in folgenden Umsatzzahlen aus:

1951	1952	1953
rund 17,5 Millionen DM	rund 22,6 Millionen DM	rund 28,2 Millionen DM

Die mengenmäßige Entwicklung kommt wegen des insgesamt etwas gesunkenen Preisniveaus in der wertmäßigen Erhöhung des Umsatzes nicht voll zum Ausdruck. Die Ausweitung des Inlandabsatzes bedeutet für die Chemische Fabrik Holten bei einigen Produkten eine wesentliche Erweiterung, durchweg aber eine starke Festigung ihres Marktanteils. Im Exportgeschäft spiegelt sich der scharfe Konkurrenzkampf in einem besonderen Absinken des Preisniveaus wider. Die dennoch erreichte Vergrößerung der Umsatzzahlen konnte nur durch eine sehr erhebliche mengenmäßige Erweiterung des Exports erreicht werden. Dieses Ergebnis ist um so bemerkenswerter, als die Produktionsaufnahme neuer Fabrikationsstätten im Ausland, die zum Teil mit demontierten deutschen Anlagen errichtet worden sind, im Berichtsjahr erstmalig fühlbar wurde. Der Abschluß per Ende 1953 liegt noch nicht vor; es ist aber anzunehmen, daß die Gesellschaft die gewinnabhängigen vertraglichen Abgaben zum großen Teil wird entrichten können. Zwischen der Gesellschaft und ihren Gesellschaftern besteht ein Organvertrag. Die Entwicklung im bisherigen Verlauf des Jahres 1954 ist weiterhin befriedigend.

Rheinische Olefinwerke G. m. b. H., Wesseling bei Köln

(BASF-Beteiligung 50 Prozent).

Die Gesellschaft wurde am 27. August 1953 mit einem Stammkapital von 16 Millionen DM, das bis jetzt zu 25 Prozent eingezahlt ist, gegründet. Ihr Sitz ist Wesseling bei Köln. Die Geschäftsanteile wurden zu 50 Prozent von der Deutschen Shell A.G., Hamburg, zu 50 Prozent von unserer Gesellschaft übernommen. Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung und der Betrieb einer Industrieanlage insbesondere zur Herstellung von LUPOLEN (eingetragenes Warenzeichen der BASF für Polyäthyl) und Äthylbenzol aus Äthylen auf Erdöl-

basis. Mit der Errichtung der Anlage auf einem in Wesseling bei Köln inzwischen erworbenen Gelände wurde bereits begonnen. Die Anlage wird Raffineriegase aus einer benachbarten Erdölraffinerie verarbeiten. Der Produktionsbeginn ist für die zweite Hälfte des Jahres 1955 vorgesehen. Mit der Errichtung dieser Anlage — der ersten ihrer Art in Westdeutschland — ist ein bedeutsamer Schritt zur Einführung der Erdölchemie in der Bundesrepublik getan worden.

LUPOLEN ist ein Kunststoff mit besonders interessanten Eigenschaften, die eine vielseitige Verwendung gestatten. Es besitzt hohes elektrisches Isoliervermögen, ist beständig gegen Wasser, Säuren, Laugen und viele andere Chemikalien und zeigt auch bei tiefen Temperaturen gutes mechanisches Verhalten. LUPOLEN findet u. a. Anwendung in der Elektrotechnik bei der Herstellung von Kabeln und in der Hochfrequenztechnik, ferner für das Spritzgußgebiet, für die Herstellung von Rohren und Flaschen sowie für Folien, z. B. wasserdampfundurchlässiges Verpackungsmaterial. — Äthylbenzol ist ein Vorprodukt zur Erzeugung des vor etwa 25 Jahren von der BASF erstmalig im technischen Maßstab hergestellten Polystyrols, das ebenfalls als ein vielseitig verwendbarer Kunststoff in Deutschland und in vielen anderen Ländern zu Großproduktionen geführt hat.

Der Jahresabschluß der Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1953 schließt — wie dies bei Neugründungen vor Aufnahme der Produktion unvermeidlich ist — mit einem kleinen Verlust ab, der auf Grund des abgeschlossenen Organvertrages von den Gesellschaftern entsprechend ihrer Kapitalbeteiligung übernommen wurde.

Oxo-Gesellschaft m. b. H., Oberhausen-Holten (BASF-Beteiligung 33 $\frac{1}{3}$ Prozent).

Die Holtener Anlage wurde im Berichtsjahr zu Versuchszwecken einige Zeit in Betrieb genommen; die Möglichkeiten eines Dauerbetriebes der Anlage, die als Versuchsanlage nach wie vor für uns interessant ist, sind einerseits mit Rücksicht auf die unbefriedigende Rohstofflage, andererseits wegen der derzeitigen Markt- und Preisverhältnisse unübersichtlich. Der Abschluß zum 31. Dezember 1952 zeigt einschließlich des Verlustvortrages aus den Vorjahren einen Verlust von rund 1,9 Millionen DM, der sich in dem noch nicht vorliegenden Abschluß zum 31. Dezember 1953 noch erhöhen wird.

Bei unseren sonstigen Tochter- und Beteiligungsgesellschaften sind im Geschäftsjahr 1953 bemerkenswerte Geschäftsvorfälle nicht zu verzeichnen.

Personelles und Soziales

Die erfreuliche Entwicklung im Berichtsjahr verdanken wir nicht zuletzt der Tatsache, daß auch in diesem Jahr unsere Belegschaft sich mit allen Kräften in den Dienst des Unternehmens gestellt hat. Hierfür allen Belegschaftsmitgliedern auch an dieser Stelle zu danken, ist uns eine selbstverständliche Verpflichtung.

In den nachfolgenden Ausführungen über die personellen und sozialen Verhältnisse unseres Unternehmens wollen wir über die Darstellung des Berichtsjahres hinaus auch einige allgemeine Gesichtspunkte herausstellen, die für unser Handeln auf diesem Gebiet maßgebend sind.

Die Zahl unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen (ohne Tochter- und Beteiligungsgesellschaften*) ist im Geschäftsjahr 1953 um 1303 auf 27962 Werksangehörige gestiegen, die sich Ende Dezember 1953 wie folgt auf die verschiedenen Gruppen verteilen (in Klammern die Zahlen von Ende Dezember 1952):

Arbeiter in Fabrikationsbetrieben und Laboratorien	8089	(7566)
Arbeiter in Hilfs- und Nebenbetrieben	3520	(3322)
Handwerker und Hilfshandwerker	8079	(7888)
Meister und Hilfsmeister	1287	(1284)
Technische Angestellte	1736	(1631)
Kaufmännische Angestellte	2815	(2641)
Chemiker, Physiker und Diplom-Ingenieure	831	(788)
sonstige Angestellte	445	(418)
Lehr- und Anlernlinge	1160	(1121)
	27962	(26659)

Neu eingestellt wurden im Geschäftsjahr 1807 Arbeiter und 388 Angestellte. Diese Neueinstellungen waren begründet

durch die Ausweitung der Fabrikationen und Laboratorien sowie durch die Inbetriebnahme neuer Arbeitsstätten,

als Ersatz für 688 Arbeiter und 204 Angestellte, die in der gleichen Zeit aus dem Dienstverhältnis ausgeschieden oder verstorben sind,

* Unsere größte Tochtergesellschaft, „Gewerkschaft Auguste Victoria“ in Marl-Hüls, beschäftigte am 31. Dezember 1953
Arbeiter: 8339 (7424)
Angestellte: 622 (591)

als Nachwuchs für die in den nächsten Jahren ausscheidenden Werksangehörigen und vorsorglich als Lehrlingsnachwuchs.

Der **Lebensaltersaufbau** unserer Werksangehörigen kann nicht ohne eine gewisse Sorge betrachtet werden. Wenn er im grundsätzlichen auch nicht vom allgemeinen Aufbau der Altersgruppen unserer Bevölkerung abweicht, so können wir doch nicht übersehen, daß manche bedenklichen Lücken und Einbrüche bei unserer Belegschaft im Altersaufbau besonders tief sind. Wir haben mit den notwendigen Gegenmaßnahmen schon frühzeitig begonnen und sie im Geschäftsjahr 1953 in besonderem Maße intensivieren können. Ihr Erfolg ist spürbar, wenn auch noch nicht ausreichend, so daß auch in Zukunft unsere Sorge der erforderlichen Verbesserung des Lebensaltersaufbaues unserer Mitarbeiter gelten wird.

Der **Dienstaltersaufbau** unserer Werksangehörigen gibt ein positiveres Bild. Für die erfolgreiche Arbeit in unserem Werk kommt es mehr als in anderen Industriezweigen und -betrieben auf ein richtig ausgewogenes Verhältnis von erlernter Fachkenntnis und Betriebs Erfahrung an.

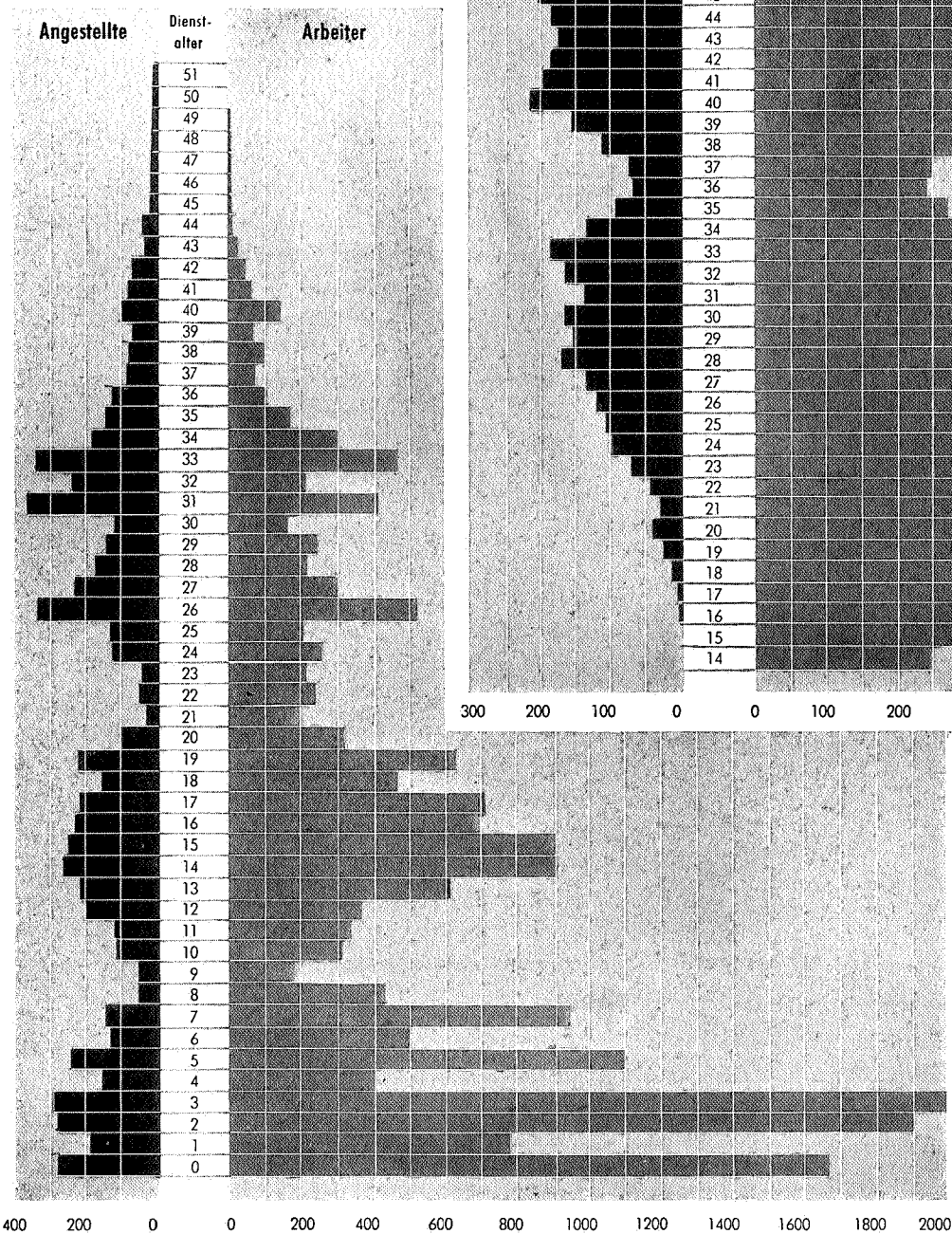
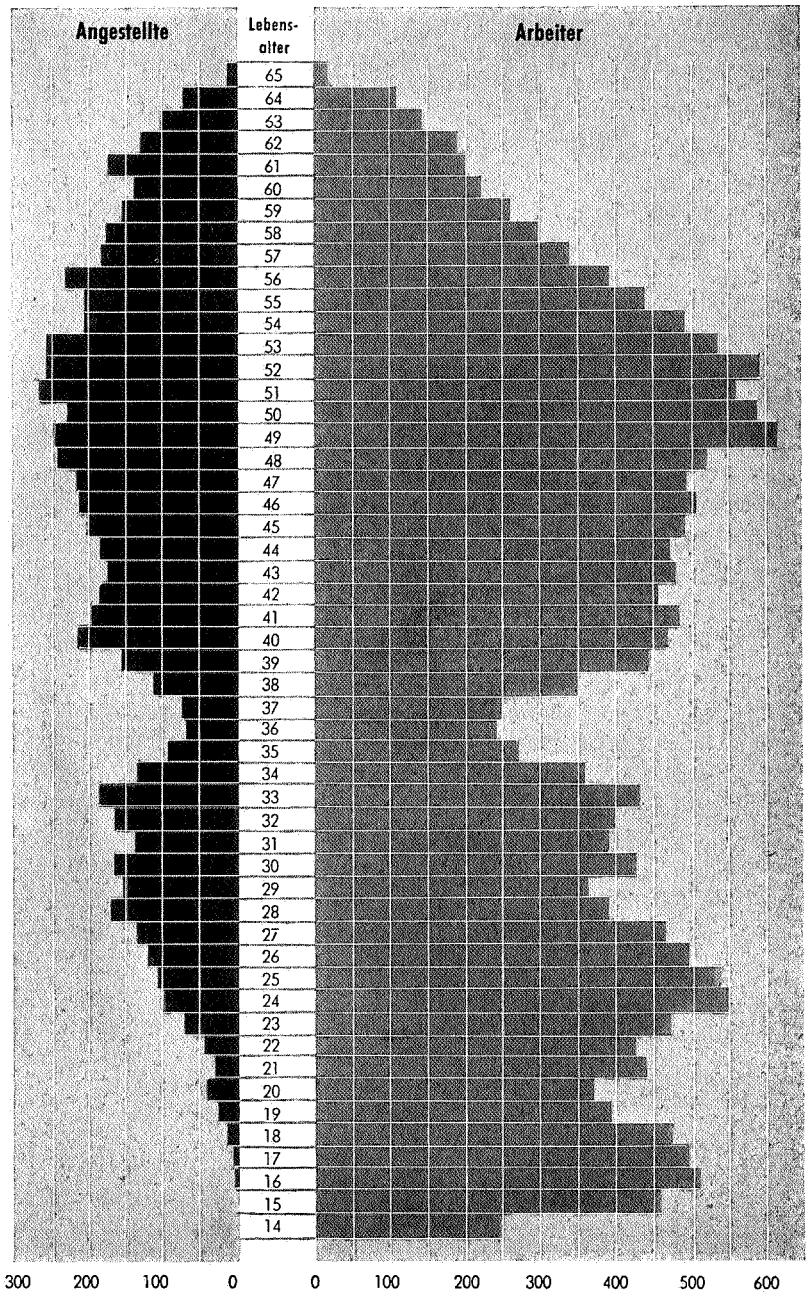
Um die erlernte Fachkenntnis auch für die Zukunft sicherzustellen, haben wir unsere Lehrwerkstätten für die handwerklichen Lehrlinge wieder aufgebaut und erweitert sowie für einen Neubau unserer Chemiejungerausbildungsstätten die erforderlichen Vorbereitungen getroffen; der Neubau wird im Jahre 1954 begonnen werden. Wir haben im Jahre 1953 neu eingestellt:

Lehrlinge und Anlernlinge 479
jugendliche Hilfsarbeiter vorsorglich als
Nachwuchs für Lehr- und Anlernlinge . . . 231.

Wir haben außerdem 60 Chemiker, Physiker, Diplom-Ingenieure und andere Akademiker mit naturwissenschaftlich-technischer Hochschulausbildung eingestellt, um auch unseren Nachwuchs an akademischen Angestellten für die Forschungsarbeit in den Laboratorien und für die betriebliche Ausbildung als spätere Betriebs- und Werkstättenleiter zu sichern.

Viele Betriebe unseres Werkes befinden sich in steter Entwicklung, die von der chemischen Forschung einerseits und von der technischen Rationalisierung andererseits bestimmt wird. Ihr sind auf die Dauer nur langjährig erfahrene Mitarbeiter gewachsen, gleich an welchem Arbeitsplatz sie stehen. Die lange Dienstzeit, wie sie das vorstehende Schaubild kennzeichnet, verdient, vom Werksinteresse aus gesehen, als Werktreue Dank

Lebensaltersaufbau und Dienstaltersaufbau der Werksangehörigen der BASF



und Anerkennung, auch wenn es Einzelfälle gibt, bei denen die lange Dienstzeit nicht nur anerkanntswerten Motiven entspringt. Das Gedeihen unseres Unternehmens ist nicht nur von den besonderen Leistungen einzelner abhängig, sondern ebenso sehr von der Gemeinschaftsleistung von Gruppen gut aufeinander eingespielter erfahrener Fachleute. Das gute Zusammenspiel erfordert langjährige Aneinandergewöhnung in gemeinsamer Dienstzeit. Grundlage einer dauerhaften Gemeinschaftsleistung ist, daß möglichst viele unserer Mitarbeiter ein Leben voll pflichterfüllter Arbeit unserem Werk widmen.

Daß unsere Mitarbeiter dies tun, zeigen die folgenden Zahlen, in denen die Gründe erfaßt sind, die für das Ausscheiden unserer Mitarbeiter seit 1. Januar 1952 — abgesehen von den Fällen des Todes — bestimmend waren:

Abgänge insgesamt	1487;
dabei waren die Gründe des Ausscheidens:	
Erreichung der Altersgrenze	370
Krankheit	311
Stellungswechsel	279
andere persönliche Gründe (z. B. Heirat)	228
Kündigung durch die Firma	299.

Daß unsere Mitarbeiter ihre Lebensarbeit unserem Werk widmen, verpflichtet uns nicht nur zu ehrendem Dank, wie er in unseren alljährlichen Jubilärfestlichkeiten seinen Ausdruck findet — 1953 erfuhren 3 fünfzigjährige, 246 vierzigjährige und 331 fünfundzwanzigjährige Arbeitsjubilare ihre verdiente Ehrung — sondern vor allem zu ausreichender Vorsorge und Fürsorge für diese Menschen.

Die **Vorsorge** für unsere Werksangehörigen dient ihrer Sicherung gegen die allgemeinen sozialen Gefahren, denen die Menschen unserer Zeit offensichtlich weit stärker ausgesetzt sind, als dies früher der Fall gewesen ist.

Unser **Werksärztlicher Dienst** führt in zwei Werksambulanzen durch:

- Einstellungsuntersuchungen, um von vornherein zu verhindern, daß jemand auf einen gesundheitlich für ihn ungeeigneten oder ihn gefährdenden Arbeitsplatz gestellt wird;
- laufende Kontrolluntersuchungen besonders der Mitarbeiter in gesundheitsgefährdenden Betrieben, um jederzeit rechtzeitige Gegenmaßnahmen (z. B. Versetzung auf einen anderen Arbeitsplatz, vorbeugende Erholungskuren) zu gewährleisten;
- erste Hilfe bei Unfällen oder plötzlichen Erkrankungen.

In drei werkseigenen Heimen finden diejenigen Mitarbeiter Erholung, deren Arbeitskraft nach werksärztlichem Urteil durch den üblichen Urlaub nicht ausreichend wiederhergestellt werden kann, obschon die betrieblich vereinbarte Urlaubsdauer erheblich über der tariflich festgesetzten liegt.

In diesem Zusammenhang verdient es angesichts der wachsenden Auseinandersetzungen in der Öffentlichkeit um diese Frage besonderer Erwähnung, daß wir für einen großen Teil unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen seit 1945 die 5-Tage-Woche eingeführt haben. Diese 5-Tage-Woche, die nicht eine 40-Stunden-Woche bedeutet, gewährt den Mitarbeitern ein Wochenende von jeweils zwei Tagen Dauer, das ihnen sowohl ausreichende Freizeit gibt, als auch die laufende Erneuerung ihrer Arbeitskraft ermöglicht. Die Arbeitnehmer, die in Wechselschicht in den durchlaufenden Betrieben tätig sind, können an der 5-Tage-Woche naturgemäß nicht teilnehmen. Ihre Arbeitsschichten sind so eingeteilt, daß nach jeweils 12 Arbeitsstunden 24 Stunden Arbeitspause eintreten. Diese ausgedehnte Freizeit ermöglicht ebenfalls eine ausreichende Erholung, was auch an der Tatsache deutlich wird, daß der Krankenstand der Wechselschichtarbeiter niedriger ist als der Krankenstand aller übrigen Arbeiter. Diese Schichteinteilung und die 5-Tage-Woche ersparen unseren Mitarbeitern, die zu mehr als 40 Prozent in der weiteren Umgebung bis zu Entfernungen von 60 Kilometern wohnen, in jeder Arbeitswoche recht erhebliche Zeit für die An- und Abfahrt zum und vom Werk und schonen dadurch ihre Gesundheit.

Maßnahmen des Arbeitsschutzes zur Unfallverhütung im Betrieb wurden auch im abgelaufenen Jahre sorgfältig geplant, durchgeführt und gefördert. Die Zahl der Betriebsunfälle hat sich trotz des Anwachsens der Belegschaft erfreulich vermindert. Sicherheitschemiker und Sicherheitsingenieure arbeiten zusammen mit den Unfallvertrauensmännern der Betriebe, um diese Zahl weiter zu senken. Die Art der Betriebsunfälle läßt erkennen, daß dies durch eine noch mehr verstärkte Aufklärungsarbeit möglich ist.

Ein werkseigenes Gewerbehygienisch-Pharmakologisches Institut sorgt dafür, daß Unfallgefahren, die ihre Quelle in der Eigenart einzelner Produkte haben könnten, praktisch ausgeschaltet werden.

Unsere **Betriebskrankenkasse**, die 26191 Mitglieder im Jahresdurchschnitt 1953 zählte, genießt in Bezug auf ihre Bar- und Sachleistungen das volle Vertrauen unserer Werksangehörigen. Dies wurde besonders im Jahre 1949 deutlich, als nach der 1946 verfügten zwangsweisen Auflösung der Kasse mehr als 96 Prozent unserer Mit-

arbeiter in geheimer Urabstimmung für die Wiedererrichtung ihrer Betriebskrankenkasse stimmten.

Im Jahre 1951 haben wir die Lohnfortzahlung an Arbeiter im Krankheitsfall eingeführt, welche die Bezahlung der drei Karenztage und vom 4. Arbeitsunfähigkeitstag an eine Aufstockungszahlung auf das Krankengeld, das die Betriebskrankenkasse gewährt, aus Mitteln der Firma auf 90 Prozent des Nettolohnes des verheirateten bzw. auf 70 Prozent des Nettolohnes des ledigen Arbeiters für die Dauer von 6 Wochen vorsieht. Diese Maßnahme, welche den Arbeiter im Krankheitsfall wirtschaftlich im wesentlichen dem Angestellten gleichstellt, hat erstmals im Geschäftsjahr 1953 zu einer erheblichen Verkürzung der Dauer der Arbeitsunfähigkeit gegenüber früheren Jahren geführt. Wir haben mit dieser Maßnahme im besonderen diesen Erfolg angestrebt. Es soll hierbei aber auch nicht verschwiegen werden, daß diese Einrichtung von Arbeitern jüngerer Jahrgänge und mit geringer Dienstzeit teilweise mißbraucht wird. Die erforderlichen Gegenmaßnahmen werden von der Betriebsvertretung nachhaltig unterstützt und gefördert.

Betriebliche Altersversorgung ist eine notwendige Ergänzung der Leistungen, auf welche der Arbeitnehmer nach den gesetzlichen Bestimmungen Anspruch gegen die Träger der Rentenversicherungen der Arbeiter und Angestellten hat.

Die BASF-Altershilfe G.m.b.H. hat am 1. Oktober 1953 die Zahlungen freiwilliger Werksrenten an die Arbeiter unseres Werkes übernommen, die früher von der I. G.-Gefolgschaftshilfe G.m.b.H. und nach dem Zusammenbruch vorübergehend unmittelbar vom Werk gewährt worden waren. Sie erhielt als steuerfreie Unterstützungskasse die für ihre Zahlungen notwendigen Beträge aus Mitteln unserer Firma und zahlte am 31. Dezember 1953 Renten an 3150 Pensionäre, 3547 Witwen, 42 Waisen und 15 Eltern.

Die Pensionskasse der Angestellten der BASF als kleinerer Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit zählte am 31. Dezember 1953 7139 ordentliche (d. h. beitragspflichtige) und 1080 außerordentliche (d. h. beitragsfreie) Mitglieder. Sie gewährte nach den Bestimmungen ihrer Satzung Renten an 2355 Pensionäre, 1869 Witwen, 484 Waisen und 17 Eltern. Diese Renten sind in ihrer Höhe von den Mitgliedsbeiträgen abhängig, welche der Angestellte auf Grund seines Arbeitseinkommens eingezahlt hat. Die Pensionskasse hat sich am 15. Dezember 1953 eine neue Satzung gegeben, die eine Reihe von Leistungsverbesserungen auch der laufenden Renten enthält und am 1. Januar 1954 in Kraft getreten ist. Für die bis zum 20. Juni 1948 erworbenen Reichsmark-

anwartschaften erhalten die Angestelltenpensionäre freiwillige und jederzeit widerrufliche Aufstockungszahlungen zu Lasten der I. G.-Nachfolgesellschaften in einer Höhe, durch die die Renten im praktischen Ergebnis den im Verhältnis 1:1 umgestellten Sozialversicherungsrenten gleichgestellt sind.

Die **Sterbekasse der Werksangehörigen der BASF** umfaßte, ebenfalls als kleinerer Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit, 30 272 Mitglieder am 31. Dezember 1953.

Wohnungs- und Siedlungsbau bedürfen heute mehr denn je der Förderung durch unser Werk. Schon 1926 hatte die Pensionskasse unserer Angestellten hierfür ein Gemeinnütziges Wohnungsunternehmen (Gewoge) gegründet. Das Stammkapital der Gewoge, das bis zur Währungsreform 3 000 000,— RM betrug, konnte in der DM-Eröffnungsbilanz nur mit 300 000,— DM ausgewiesen werden. Mit Rücksicht auf den Geschäftsumfang der Gewoge erschien es notwendig, das Stammkapital wieder auf 3 000 000,— DM aufzufüllen. Da die Pensionskasse, die bisher Inhaberin sämtlicher Anteile an der Gewoge war, für eine Kapitalerhöhung der Gewoge keine Mittel zur Verfügung hatte, hat unsere Gesellschaft bei der am 22. Dezember 1953 erfolgten Kapitalerhöhung der Gewoge von 300 000,— DM auf 3 000 000,— DM die neuen Stammanteile in Höhe von 2 700 000,— DM übernommen. Die damit der Gewoge zufließenden Mittel werden ausschließlich für Zwecke des Wohnungs- und Siedlungsbau verwendet werden. Außer den 1880 Wohnungen und 1632 Siedlungshäusern der Gewoge verfügen wir über 2066 Werkswohnungen, so daß fast jeder fünfte Werksangehörige in einer Wohnung des Werkes oder der Gewoge wohnt. Die kriegszerstörten Werks- und Gewoge-Wohnungen sind weitgehend wieder aufgebaut. Die Gewoge hat ihren Wohnungsbestand darüber hinaus seit 21. Juni 1948 um 819 Wohnungseinheiten vergrößert.

Das Werk hat unmittelbar oder über Pensionskasse und Sterbekasse durch Darlehen auch den privaten Wohnungsbau nachhaltig gefördert.

Die **Fürsorge**, die wir unseren Werksangehörigen in individuellen Notfällen angedeihen lassen, ist nicht Wohltätigkeit; vielmehr betrachten wir sie als eine Gegenleistung, die sich unsere Mitarbeiter durch ihre Gemeinschaftsleistung verdient haben. Hier kommt es entscheidend darauf an, die Notlage des einzelnen rechtzeitig zu erkennen, richtig zu würdigen und ihr mit geeigneten Mitteln zu begegnen. Nicht immer ist eine geldliche Unterstützung das angemessene Mittel, und oft ist es notwendig, den Mitarbeiter auf sich selbst zu

verweisen. Alles in allem handelt es sich hier um eine schwierige Aufgabe, die bei einer so großen Zahl von Mitarbeitern nur dezentralisiert, unter Mitwirkung der Werksärzte und in Zusammenarbeit mit den gewählten Vertretern der Belegschaft, gelöst werden kann. Alle noch so wohlgemeinten Maßnahmen der Vorsorge und Fürsorge werden jedoch nach unseren Erfahrungen auf die Dauer nur dann richtig verstanden, wenn sie im Einklang stehen mit den folgenden

**fünf Grundgedanken
unserer betrieblichen Sozialgestaltung:**

jeden Mitarbeiter als Menschen und Persönlichkeit zu werten und zu würdigen,

jeden Mitarbeiter entsprechend seinen Fähigkeiten und Leistungen einzustufen und ihm die Möglichkeit des Aufstiegs zu geben,

jeden Mitarbeiter leistungsgerecht und für seine sozial begründeten Bedürfnisse auskömmlich zu entlohnen,

jedem Mitarbeiter das begründete Bewußtsein zu geben, daß seine unmittelbaren Vorgesetzten und die gewählten Vertreter der Belegschaft sein betriebliches Schicksal mitgestalten,

jedem Mitarbeiter die Freiheit zu erhalten, daß er sein privates Leben nach seinen Wünschen gestalten kann.

Der erste dieser Grundgedanken ist nicht durch Kurse, Rundtischgespräche oder Lektüre, sondern nur durch das lebendige Beispiel und Vorbild zu verwirklichen. Dies zu erkennen und immer wieder im kleinen und kleinsten Kreise Beispiel und Vorbild zu wecken und anzuspornen, heißt die hier gestellte Aufgabe erst richtig erfassen und damit die Grundlage zu ihrer Erfüllung schaffen.

Dem zweiten Grundgedanken dient die richtige Einstufung in die verschiedenen Berufs- und Lohngruppen. Wir haben aus diesem Grund unter anderem schon ab 1. August 1951 betrieblich vier Lohngruppen der Arbeiter eingeführt, also lange bevor am 1. Oktober 1953 diese Regelung tariflich in Kraft trat.

Zum dritten Grundgedanken ist zu sagen, daß wir uns bemühen, die uns zur Verfügung stehenden Mittel nicht in einer Vielzahl von zum Teil recht problematischen „freiwilligen“ Sozialleistungen an unsere aktiven Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zu verzetteln, sondern daß wir es für richtiger halten, gute leistungsgerechte Löhne zu zahlen, die den Arbeitnehmer selbständig auf sich stellen und ihm eine angemessene Grundlage

seiner Existenz gegenüber jeder normalen Inanspruchnahme geben. Allerdings sind wir uns bewußt, daß daneben noch das Problem des zugleich familiengerechten Lohnes besteht und sorgfältigen Studiums bedarf. Die Erhaltung und Stärkung der Familie betrachten wir als eine sozialpolitische Aufgabe, an deren Lösung auch wir arbeiten müssen, nicht zuletzt, weil gesunde Familien im weiten Einzugsgebiet unseres Werkes die Voraussetzung dafür sind, daß wir auf lange Sicht den notwendigen guten Nachwuchs bekommen.

Im betrieblichen Bereich hatten wir die Zusammenarbeit mit den gewählten Belegschaftsvertretern schon vor Inkrafttreten des Betriebsverfassungsgesetzes organisch entwickelt und in mehreren gemischten Kommissionen (z. B. Akkordkommission, Wohnungskommission, Sicherheitskommission, Kommission für betriebliche Vorschläge, Kommission für die Aufrechterhaltung der betrieblichen Ordnung) praktisch ausgestaltet. Auf der dezentralisierten betrieblichen Ebene haben wir entsprechend dem vierten Grundgedanken die Zusammenarbeit von Betriebsleiter als Exponenten der Werksleitung und Betriebsvertrauensmann als Exponenten des Betriebsrates durch die Mitarbeit des Meisters ergänzt und hiermit gute Erfahrungen bei der Einstufung in die betrieblichen Lohngruppen, bei der Festsetzung von Prämien und Leistungszulagen und bei der Zuerkennung von individuellen Fürsorgeleistungen gemacht. Es zeigt sich immer wieder, daß die rechtzeitige vertrauensvolle Unterrichtung und Heranziehung der gewählten Vertreter der Belegschaft, insbesondere des Betriebsrats, das Vertrauen bei der ganzen Belegschaft in die Leitung und in die Durchführung der betrieblichen und unternehmerischen Aufgaben stärkt und damit den zu treffenden Maßnahmen die für ihr Gelingen erfolgreiche Grundlage gibt. In diesem Sinn hat sich auch der laufende Gedankenaustausch über wirtschaftliche Fragen, seit Inkrafttreten des Betriebsverfassungsgesetzes im Rahmen des Wirtschaftsausschusses, als richtig und nützlich erwiesen.

Zum letzten der fünf Grundgedanken ist folgendes zu sagen:

Wir kümmern uns um die Gesunderhaltung der Familienmitglieder unserer Werksangehörigen, also ihrer Ehefrauen und Kinder; wir schaffen Frauen und Kindern, die in ihrer Gesundheit gefährdet sind, Erholungsmöglichkeiten; wir erleichtern die Ausnützung des Urlaubs zur wirklichen Erholung durch Rahmenverträge mit guten Gasthäusern in zweckmäßigen Ferienorten.

Wir veranstalten Konzerte, bunte Abende, Vorträge, Filmvorführungen und unterhalten eine Werkbücherei mit mehr als 17 000 Bänden.

Wir unterrichten mit zwei Werkzeitleitungen — „Die BASF“ und „Jugend und Werk“ — unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und einen größeren Kreis von Freunden unseres Unternehmens über die Arbeit in unserem Werk.

Wir fördern Werkvereine und ihre Einrichtungen, wozu wir auch die fünf Siedlergemeinschaften unserer werksgeförderten 52 Siedlungen zählen.

Aber wir bemühen uns bei allen diesen Maßnahmen, sie auf das Notwendige zu beschränken. Je weniger Freiheit der einzelne Arbeitnehmer in seiner Arbeit in Anspruch nehmen kann — und bei all seiner Selbständigkeit und Eigenverantwortung ist auch der Chemiearbeiter und Chemiehändler, der Meister und Laborant, der Chemiker und Ingenieur in ein dichtes Geflecht von Gruppenarbeitsbeziehungen und ihren die eigene Freiheit einschränkenden Richtlinien und Weisungen eingesponnen —, um so echter und uneingeschränkter muß seine Freizeit wirklich freie Zeit für ihn sein. Wir geben und fördern daher gewisse Möglichkeiten, diese Freizeit zweckmäßig auszunutzen, aber wir tasten die Freiheit ihrer Gestaltung nicht an.

Nur in solcher Freizügigkeit können sich die Freiheit des Urteils, die Eigenverantwortung und die Selbständigkeit erhalten und immer neu bilden, die wir bei unseren Mitarbeitern voraussetzen müssen. Die Entwicklung der industriellen Chemie ist immer im Fluß; der chemische Großbetrieb braucht darum als Mitarbeiter Persönlichkeiten mit eigener Initiative. Er wird deshalb mit seiner betrieblichen Sozialpolitik nicht nur das materielle Wohlergehen des Mitarbeiters anstreben, sondern auch die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit fördern. Auf dieses Ziel sind alle unsere personellen und sozialen Maßnahmen gerichtet.

Erläuterungen zur Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung

Zu der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung geben wir nachstehende Erläuterungen:

Bilanz

Unsere **Werkanlagen** stehen mit 357 626 734,— DM zu Buch. Die Investitionen des Berichtsjahres bewegen sich ungefähr in der Höhe der Summe von Abgängen und Abschreibungen. Den Abgängen in Höhe von 1 343 194,— DM und den Abschreibungen in Höhe von 77 138 877,— DM stehen Zugänge in Höhe von 765 48 931,— DM gegenüber.

Bei einzelnen Zugängen des Berichtsjahres an beweglichem Anlagevermögen haben wir erstmals von der Methode der degressiven Abschreibung Gebrauch gemacht.

Der Wertansatz für **Konzessionen, Patente, Lizenzen und ähnliche Rechte** ist mit 12 400 000,— DM unverändert geblieben.

Unsere **Beteiligungen und Beteiligungsdarlehen** stehen am 31. Dezember 1953 mit insgesamt 79 276 595,— DM zu Buch. Die wesentlichen Veränderungen im Berichtsjahr sind folgende:

Neu erworben haben wir eine Beteiligung von 8 000 000,— DM an der Rheinische Olefinwerke G.m.b.H., Wesseling, die am 27. August 1953 mit einem Gesellschaftskapital von 16 Millionen DM gegründet wurde. Über unsere Beteiligung an dieser Neugründung finden sich nähere Darlegungen im Abschnitt „Tochter- und Beteiligungsgesellschaften“.

Die Beteiligung steht mit dem Nominalwert von 8 000 000,— DM zu Buch. Das Gesellschaftskapital ist erst zu 25 Prozent eingezahlt; unsere Verpflichtung auf Einzahlung der auf uns entfallenden restlichen 6 000 000,— DM ist auf der Passivseite der Bilanz in dem Posten „Konzernverbindlichkeiten“ enthalten.

Neu erworben haben wir ferner im Berichtsjahr eine Beteiligung von 2 700 000,— DM an der Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft m.b.H., Ludwigshafen a. Rhein; über diesen Erwerb sind nähere Ausführungen im Abschnitt „Personelles und Soziales“ gemacht. In der Bilanz zum 31. Dezember 1953 ist dieser Erwerb ebenso wie unser Anteil an der BASF-Altershilfe G.m.b.H., Ludwigshafen a. Rhein, mit je 1,— DM bewertet, da diese Beteiligungen keine Erträge ausschütten und da bei diesen Gesellschaften entsprechend ihrem gemeinnützigen Charakter für den Fall der Liquidation ein Rückfluß des Reinvermögens an die Gesellschafter nicht in Frage kommt.

Ferner haben wir im Berichtsjahr mehrere Minderheitsbeteiligungen an ausländischen Gesellschaften, die unsere Produkte in den jeweiligen Ländern vertreiben, erworben.

Außerdem haben wir im Berichtsjahr sämtliche Geschäftsanteile der Hauptvertriebsstelle für Düngemittel G.m.b.H., Ludwigshafen a. Rhein, an der wir bisher mit 49,5 Prozent beteiligt waren, käuflich übernommen. Das Stammkapital dieser Gesellschaft ist unverändert mit 25 Prozent einbezahlt; unsere restliche Einzahlungspflicht mit 75 000,— DM ist auf der Passivseite der Bilanz in den „Konzernverbindlichkeiten“ enthalten.

Der Abgang von 1000,— DM betrifft einen Gesellschafteranteil an der Heimstätte Neustadt a. d. Weinstr. G. m. b. H., Neustadt a. d. Weinstraße, den wir auf unsere Pensionskasse übertragen haben, die bereits im Besitz eines Anteils ist.

Unsere hundertprozentige Beteiligung an der Gewerkschaft Auguste Victoria, Marl i. W., die am 31. Dezember 1952 mit 76906031,08 DM zu Buch stand, haben wir im Berichtsjahr um 15381031,08 DM (= rund 20 Prozent) auf 61525000,— DM abgeschrieben. Diese Abschreibung, die wir auch in der Steuerbilanz für das Jahr 1953 durchführen, erwies sich als notwendig, um die Bewertung dieser Beteiligung in unserer Bilanz dem unter dem bisherigen Buchwert liegenden steuerlichen Teilwert anzunähern.

Die Gewerkschaft Auguste Victoria hat den wesentlichen Teil ihres heutigen Vermögens im Zuge der Entflechtung aus dem Vermögen der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft übernommen. Dabei wurde die Übertragung von der I. G. auf die Gewerkschaft Auguste Victoria zu den in den Büchern der I. G. vorhandenen Buchwerten durchgeführt. Dementsprechend hat die I. G. am Entflechtungstichtag ihre Beteiligung an der im Zuge der Entflechtung reorganisierten Gewerkschaft Auguste Victoria in ihren Büchern mit dem Reinvermögen, das heißt dem Saldo zwischen dem Gesamtvermögen und der Summe der Schulden und Rückstellungen, ausgewiesen. Als wir bei der Ausgründung am 28. März 1953 die sämtlichen Kuxe der Gewerkschaft Auguste Victoria aus dem Vermögen der I. G. übernahmen, mußten wir diese Beteiligung zu dem Buchwert der I. G., das heißt zum Reinvermögenswert ohne jegliche allgemeine oder besondere Rücklage, übernehmen. Angesichts ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse, die wesentlich durch die hohe Lastenausgleichs-Vermögensabgabeschuld (Gegenwartswert zum 31. Dezember 1953 36609979,— DM) beeinflusst werden, ist die Gewerkschaft Auguste Victoria nicht in der Lage, eine angemessene Nettoverzinsung des Betrages, zu dem die Beteiligung bisher bei uns zu Buch stand, zu erwirtschaften. Eine Abschreibung auf diese Beteiligung mindestens in Höhe von rund 20 Prozent erschien deshalb unumgänglich.

Unsere Beteiligung an der Oxo-G. m. b. H., Oberhausen, die in der Bilanz zum 31. Dezember 1952 mit 1000000,— DM zu Buch steht, und über die im Abschnitt „Tochter- und Beteiligungsgesellschaften“ berichtet wird, haben wir im Berichtsjahr angesichts der dort gegebenen wirtschaftlichen Verhältnisse auf 1,— DM abgeschrieben.

Bei unseren sonstigen Beteiligungen haben sich Veränderungen der Kapitalverhältnisse oder Veränderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse, die eine anderweitige Bewertung notwendig machen würden, im Berichtsjahr nicht ergeben.

Unsere **Vorräte** sind im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften vorsichtig bewertet und stehen mit 187576904,— DM zu Buch. Der Bestand an Roh-, Hilfs-

und Betriebsstoffen hat sich um rund 21 Millionen DM verringert; dieser weitere Abbau war im Hinblick auf die normalen Beschaffungsmöglichkeiten im Berichtsjahr vertretbar. Der Bestand an Erzeugnissen hat sich um rund 25 Millionen DM verringert. Die beträchtliche Verringerung der Vorräte steht im Zusammenhang mit der erhöhten Nachfrage nach vielen unserer Produkte, die in den steigenden Umsatzzahlen zum Ausdruck kommt.

Der Bestand an **Wertpapieren des Umlaufvermögens** hat sich von 1000000,— DM auf 6824750,— DM erhöht. Unsere **Forderungen aus Lieferungen und Leistungen** in Höhe von 112098332,15 DM zeigen gegenüber dem Stand vom 31. Dezember 1952 mit Rücksicht auf unsere höheren Umsätze und den gestiegenen Exportanteil eine Zunahme von rund 34 Millionen DM. Die Summe der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen entspricht dem Umsatz von etwa eineinhalb Monaten. In der Zahlungsweise der Kundschaft ist keine wesentliche Veränderung eingetreten. Das in den Forderungen liegende Wagnis ist durch passivisch ausgewiesene Wertberichtigungen ausreichend gedeckt. Bei den als „Konzernforderungen“ ausgewiesenen Forderungen in Höhe von 3264675,48 DM handelt es sich um Forderungen aus laufender Geschäftsverbindung.

Die **sonstigen Forderungen** mit 11548895,77 DM haben sich gegenüber dem Stand des Vorjahres in ihrer Höhe nur unwesentlich verändert. In diesem Betrag ist unter anderem enthalten ein Merkposten von 1 DM betreffend „Ersatzansprüche für Kriegsfolgeschäden der D-Mark-Zeit“, der im Zuge der I. G.-Entflechtung auf unsere Gesellschaft übertragen wurde. Dieser Merkposten umfaßt auch unseren Anspruch auf Ersatz des auf Seite 28 unseres Gründungsberichts erwähnten Besatzungsschadens wegen Nichtversicherung bzw. Unterversicherung unserer Werksanlagen im Zeitpunkt des Explosionsunglücks vom 28. Juli 1948. Wir haben diesen Schaden im Berichtsjahr bei dem zuständigen Besatzungsgericht angemeldet. Über den Ausgang des Verfahrens werden wir zu gegebener Zeit berichten.

Unsere **Kapitalausstattungsforderung** an die I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft i. L. steht nach wie vor mit 1,— DM zu Buch; Zahlungen auf diese Forderung sind auch im Berichtsjahr noch nicht eingegangen.

Unsere **flüssigen Mittel** haben sich erhöht und belaufen sich zum 31. Dezember 1953 auf insgesamt 56083738,29 DM. Wir benötigen diese Mittel, um den erhöhten finanziellen Anforderungen des Jahres 1954 einschließlich Dividendenzahlungen und Erfüllung von Verpflichtungen gerecht werden zu können.

Das **Grundkapital** beträgt unverändert 340 100 000,— DM. Die **gesetzliche Rücklage** beträgt unverändert 34 010 000,— DM.

Die **freie Rücklage** wurde zur Deckung des steuerlich nicht abzugsfähigen Teils der für das Geschäftsjahr zu entrichtenden Lastenausgleichs-Vermögensabgabe in Höhe von insgesamt 7 200 000,— DM herangezogen und beträgt nach Abzug dieser Summe im übrigen unverändert 122 536 722,89 DM.

Die unter **Wertberichtigungen** zum Umlaufvermögen ausgewiesenen Beträge in Höhe von 10 081 000,— DM betreffen zum großen Teil unsere Forderungen aus Lieferungen und Leistungen. Entsprechend der Zunahme dieser Forderungen als Folge der Ausweitung des Geschäfts haben wir diese Wertberichtigungen gegenüber dem Stand vom 31. Dezember 1952 um rund 3 Millionen DM erhöht.

Die **Rückstellungen für ungewisse Schulden** haben sich von 69 741 798,81 DM auf 121 384 954,87 DM erhöht. Während die in diesem Posten enthaltenen Rückstellungen für allgemeine Verpflichtungen etwas abgenommen haben, ist die Zunahme des Gesamtpostens verursacht einerseits durch eine Erhöhung der darin enthaltenen Rückstellungen für die Altersversorgung der Belegschaft, die nach Beendigung der Entflechtung den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt wurde, andererseits durch erhöhte Ertragsteuern für das Jahr 1953 und durch steuerliche Nachforderungen für die Zeit vor dem 1. Januar 1952, die nach der DVO 7 (Verteilung von Steuerverbindlichkeiten und ähnlichen Lasten) zum AHK-Gesetz Nr. 35 zu Lasten unserer Gesellschaft gehen, soweit sie sich auf die Vermögensobjekte beziehen, welche unsere Gesellschaft im Zuge der Entflechtung übernommen hat.

Entsprechend der verbesserten Liquidität des Unternehmens sind die **Verbindlichkeiten**, die in der Bilanz zum 31. Dezember 1952 mit 223 583 051,88 DM zu Buch stehen, auf 181 093 365,— DM zurückgegangen.

Die **Verbindlichkeiten gegen Sozialeinrichtungen** haben um rund 25,6 Millionen DM abgenommen und betragen nur noch 24 428 645,25 DM.

Die **Liefer- und Leistungsverbindlichkeiten** haben sich um rund 21,5 Millionen DM auf 31 780 838,14 DM verringert.

Bei den **Konzernverbindlichkeiten** in Höhe von 7 795 047,94 DM handelt es sich im wesentlichen um

Verbindlichkeiten gegenüber der Rheinische Olefinwerke G.m.b.H., Wesseling, und der Hauptvertriebsstelle für Düngemittel G.m.b.H., Ludwigshafen a. Rhein.

Die um rund 6,8 Millionen DM zurückgegangenen **Wechselverbindlichkeiten** mit 19 210 000,— DM dienen überwiegend der Deckung von mittel- und langfristigen Bankkrediten.

Bei den um rund 0,8 Millionen DM zurückgegangenen **Bankverbindlichkeiten** in Höhe von 25 780 811,23 DM handelt es sich im wesentlichen um langfristige Kredite.

Die **sonstigen Verbindlichkeiten** sind mit 37 305 024,16 DM der Höhe nach fast unverändert geblieben.

Haftungsverhältnisse haben bestanden

aus Bürgschaften in Höhe
von 129 200,— DM
und Deckungs-
zusagen
in Höhe von 5 997 645,— DM 6 126 845,— DM

aus Begebung von Wechseln und
Schecks in Höhe von 40 725 784,23 DM

aus Sicherungsübereignung von Vor-
räten zur Sicherung von Ver-
bindlichkeiten im Verkaufswert
von 39 766 306,— DM

aus Sicherungsabtretung von Forde-
rungen für Kredite in verschie-
denen Bilanzpositionen in einer
Gesamtkredithöhe von 25 454 354,24 DM

aus den Bestimmungen der DVO
Nr. 8 (Pensionen) zum AHK-
Gesetz Nr. 35.

Die **Bezüge** gemäß § 128 Abs. 2 Nr. 7 des Aktiengesetzes betragen für das Geschäftsjahr 1953 einschließlich der unserer Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1953 auf Grund der DVO Nr. 8 (Pensionen) zum AHK-Gesetz Nr. 35 zur Last fallenden Pensionen und Hinterbliebenenbezüge für frühere Mitglieder der Vorstände der bei der Fusion des Jahres 1925 in die I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft übergegangenen Gründerfirmen sowie für die früheren Mitglieder des Vorstandes der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft insgesamt 1 616 392,31 DM.

Für **Bezüge des Aufsichtsrats** sind 138 000,— DM zurückgestellt.

Gewinn- und Verlustrechnung

Die Zunahme des Postens **Löhne und Gehälter** um rund 11,5 Millionen DM auf 166 542 875,— DM beruht zum Teil auf der im Berichtsjahr eingetretenen Lohn- und Gehaltsentwicklung, zum Teil auf einer gewissen Zunahme unserer Belegschaft im Zusammenhang mit der Ausweitung unseres Geschäftsvolumens.

Der Posten **Abschreibungen auf das Anlagevermögen** mit 96 234 907,— DM umfaßt die Summe der bereits erläuterten Abschreibungen auf die Werksanlagen in Höhe von rund 77,1 Millionen DM und auf die Beteiligungen mit rund 19,1 Millionen DM.

Der Posten **Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen**, der im Jahresabschluß 1952 nur 7 397 684,— DM betrug, erreicht im Berichtsjahr die Summe von 27 934 032,— DM.

Die Lastenausgleichs - Vermögensabgabe für das Berichtsjahr betrug 10 711 931,— DM. Das abzugsfähige Drittel dieser Abgabe haben wir zu Lasten des Ertrags verbucht, während die nicht abzugsfähigen

zwei Drittel in Höhe von rund 7,2 Millionen DM — wie bereits erwähnt — aus der freien Rücklage entnommen wurden.

Der **Rohüberschuß** nach Organschaftsabrechnung beträgt 328 649 131,— DM.

Bei den **Erträgen aus Beteiligungen** handelt es sich im wesentlichen um die Dividendenzahlung der Duisburger Kupferhütte.

Der Jahresabschluß zeigt für das Geschäftsjahr 1953 einen Neugewinn in Höhe von . . . 23 382 781,— DM der sich um den vorgetragenen Gewinn des Geschäftsjahres 1952 von 836 738,— DM auf einen Reingewinn von 24 219 519,— DM erhöht.

Wir schlagen vor, aus diesem Reingewinn eine Dividende von sieben Prozent auf das Aktienkapital von 340 100 000,— DM zu bezahlen und den restlichen Gewinn in Höhe von 412 519,— DM auf neue Rechnung vorzutragen.

Ludwigshafen a. Rh., im April 1954

Der Vorstand

Bericht des Aufsichtsrats

Dem vorstehenden Bericht des Vorstands schließen wir uns an. Der Jahresabschluß unserer Gesellschaft per 31. Dezember 1953 ist unter Einbeziehung der Buchhaltung und des Geschäftsberichts, soweit er den Jahresabschluß erläutert, durch den von der Hauptversammlung am 23. September 1953 gewählten Abschlußprüfer, die Schwäbische Treuhand-Aktiengesellschaft, Stuttgart, geprüft worden. Der schriftliche Bericht hat dem Aufsichtsrat vorgelegen. Die Prüfung erbrachte keine Beanstandungen. Der Bericht hat dem Aufsichtsrat keinen Anlaß zu weiteren Bemerkungen gegeben.— Wir haben den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß gebilligt, der damit festgestellt ist, und schließen uns dem Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Jahresgewinns an.

Gemäß § 7 Abs. 3 unserer Satzungen erlischt das Amt aller Aufsichtsratsmitglieder mit Beendigung der nächsten Hauptversammlung. Da nunmehr mehr als 60 Prozent der Aktien unserer Gesellschaft im Zuge des Aktienumtauschs an die künftigen Aktionäre ausgegeben worden sind, besteht der Aufsichtsrat vom Schluß der nächsten ordentlichen Hauptversammlung ab nur noch aus 15 Mitgliedern. Eine Wiederwahl von Personen, die bisher Mitglied des Aufsichtsrats waren, ist zulässig. Gleichzeitig mit der Neuwahl zum Aufsichtsrat können Ersatzmitglieder gewählt werden, die in einer bei der Wahl festgelegten Reihenfolge an die Stelle ausscheidender Mitglieder treten.

Ludwigshafen a. Rh., den 24. Mai 1954

Der Aufsichtsrat

Bilanz der Badische Anilin- & Soda-Fabrik Aktiengesellschaft,

Aktiva	Stand am 1. 1. 1953	Zugang	Übertragungs- Zugang = + Abgang = -/.	Umgliederung Zugang = + Abgang = -/.
	DM	DM	DM	DM
I. Anlagevermögen				
1. Bebaute Grundstücke mit				
a) Geschäfts- und Wohngebäuden	16 051 175,-	1 299 438,-	+ 280 533,-	+ 13 819,-
b) Fabrikgebäuden	85 855 434,-	9 656 409,-	+13 277 087,-	./.
2. Unbebaute Grundstücke	2 717 339,-	347 833,-	-,-	./.
3. Kalk in Eigentumsfeldern und Abbaurechten	64 549,-	-,-	-,-	./.
4. Apparate, Maschinen und maschinelle Anlagen	182 856 181,-	28 033 580,-	+24 223 454,-	+ 228 904,-
5. Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattung	10 675 514,-	3 859 578,-	+ 183 551,-	./.
6. Im Bau befindliche Anlagen	61 339 682,-	33 352 093,-	./.	./.
7. Anzahlungen auf Anlagen	359 559 874,-	76 548 931,-	-,-	-,-
8. Konzessionen, Patente, Lizenzen und ähnliche Rechte	12 400 000,-	-,-	-,-	-,-
9. Beteiligungen und Beteiligungsdarlehen	87 406 666,08	10 966 959,10	-,-	-,-
II. Umlaufvermögen				
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe				
2. Erzeugnisse				
3. Wertpapiere				
4. Hypothekenforderungen (davon 49 220,48 DM an Konzernunternehmen)				
5. Geleistete Anzahlungen				
6. Liefer- und Leistungsforderungen				
7. Konzernforderungen				
8. Sonstige Forderungen				
9. Forderung an I.G. in Liquidation				
10. Wechsel				
11. Schecks				
12. Kassenbestand einschließlich Landeszentralbank- und Postscheckguthaben				
13. Andere Bankguthaben				
III. Posten der Rechnungsabgrenzung				
Bürgschaften				

Gewinn- und Verlustrechnung

Aufwand	DM
1. Löhne und Gehälter	
2. Gesetzliche Sozialabgaben	
3. Abschreibungen auf das Anlagevermögen	
4. Zinsmehraufwand abzüglich Lieferantenskonti	
5. Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	
6. Lastenausgleichs-Vermögensabgabe	
davon zu Lasten der freien Rücklage	
7. Außerordentliche Aufwendungen	
8. Reingewinn	
Gewinnvortrag aus 1952	836 738,-
Gewinn 1. 1.-31. 12. 1953	23 382 781,-

Ludwigshafen a. Rhein, zum 31. Dezember 1953

Abgang	Abschreibung	Stand am 31. 12. 1953
DM	DM	DM
54 976,-	696 369,-	16 892 997,-
422 080,-	6 291 621,-	102 250 338,-
319,-	-,-	3 064 853,-
5 413,-	-,-	59 136,-
500 185,-	61 638 921,-	171 537 234,-
89 096,-	3 658 055,-	12 220 062,-
271 125,-	4 853 911,-	51 602 114,-
1 343 194,-	77 138 877,-	357 626 734,-
1 000,-	19 096 030,18	2 093 240,-
		12 400 000,-
		79 276 595,-
		451 396 569,-
	68 658 429,-	
	118 918 475,-	187 576 904,-
	6 824 750,-	
	88 416,04	
	4 682 972,72	
	112 098 332,15	
	3 264 675,48	
	11 548 895,77	
	1,-	138 508 043,16
	19 911 858,51	
	14 644,81	
	262 961,19	
	35 894 273,78	56 083 738,29
		1 479 523,90
		835 044 778,35
		6 126 845,-

für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1953

Ertrag	DM
1. Gewinnvortrag aus 1952	836 738,-
2. Rohüberschuß nach Organschafts- abrechnung	328 649 131,-
3. Erträge aus Beteiligungen	434 746,-
4. Außerordentliche Erträge	7 795 286,-
	3 511 931,-
	1 752 300,-
	24 219 519,-
	337 715 901,-

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Stuttgart, den 12. April 1954

Schwäbische Treuhand-Aktiengesellschaft
gez. Dr. Merkle gez. ppa. Prüsener
Wirtschaftsprüfer Wirtschaftsprüfer

Passiva	DM	DM
I. Grundkapital		340 100 000,-
II. Rücklagen		
1. Gesetzliche Rücklage		34 010 000,-
2. Freie Rücklage	129 736 722,89	
./.		
Teilauflösung für Lastenausgleichs-Vermögensabgabe	7 200 000,-	122 536 722,89
III. Wertberichtigungen zum Umlaufvermögen (Delkredere)		10 081 000,-
IV. Rückstellungen für ungewisse Schulden		121 384 954,87
V. Verbindlichkeiten		
1. 4 1/2 % Teilschuldverschreibungen von 1939	10 200 000,-	
2. Hypothekenverbindlichkeiten	2 000 975,23	
3. Verbindlichkeiten gegen Sozial-einrichtungen	24 428 645,25	
4. Empfangene Anzahlungen	22 592 023,05	
5. Liefer- und Leistungsverbindlichkeiten	31 780 838,14	
6. Konzernverbindlichkeiten	7 795 047,94	
7. Wechselverbindlichkeiten	19 210 000,-	
8. Bankverbindlichkeiten	25 780 811,23	
9. Sonstige Verbindlichkeiten	37 305 024,16	181 093 365,-
VI. Posten der Rechnungsabgrenzung		1 619 216,59
VII. Reingewinn		
1. Gewinnvortrag aus 1952	836 738,-	
2. Gewinn 1953	23 382 781,-	24 219 519,-
		835 044 778,35
		6 126 845,-
Bürgschaften		6 126 845,-
Gegenwartswert der Lastenausgleichs-Vermögensabgabe		162 000 000,-
Vierteljahresbetrag der Lastenausgleichs-Vermögensabgabe		2 677 983,-